Abendpost

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 2. August 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 181

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Nothleidende Grubenstriker.

Rich Hill, Mo., 2. August. Die Grubenarbeiter im südwestlichen Theil von Missouri werden infolge der Noth unruhig. Einerseits wollen die Grubengesellschaften die Striker nicht mehr haben, und andererseits wollen auch die Landwirthe sie nicht in Arbeit nehmen. Man fürchtet Unruhen, und der Sheriff von Vernon-County vereidigt jetzt eine Anzahl Extra-Gehilfen.

Raub der Flammen.

Poughkeepsie, N. Y., 2. Aug. Die riesige neue Scheune des früheren Vicepräsidenten Levi P. Morton in Ellesse, nebst 100 Stück Zucht-Hornvieh und einer Anzahl Farmpferde, ist heute früh durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Verlust über $100,000.

Die schlechten Zeiten.

Washington, D. C., 2. Aug. Wegen der Abneigung der Nationalbanken des Landes, sich gegenwärtig von ihrem Courantgeld zu trennen, werden wahrscheinlich auch die Pensionäre, welche diesen Monat Pension zu empfangen haben, ein wenig auf das Geld warten müssen.

San Francisco, 2. Aug. Die Rheder- und Importfirma W. Frese & Co. hat Bankerott gemacht, angeblich wegen der gedrückten Lage des Silbers. Schulden etwa $142,000, Bestände $93,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Richmond Hill von London; Mannheim von Rotterdam.

Baltimore: Hungaria von Hamburg.

Philadelphia: British Princeß von Liverpool.

London: Mohawk von New York.

Boulogne: Zaandam, von New York nach Amsterdam.

Southampton: Trave, von NewYork nach Bremen.

Southampton: Trave, von New York nach Bremen; Paris von New York.

Hamburg: Wieland von New York.

Am Lizard vorbei: Illinois, von Philadelphia nach Antwerpen.

Abgegangen:

Antwerpen: Rhynland nach New York.

Hamburg: Rhaetia nach New York.

Am Lizard vorbei: Bremerhaven, von Rotterdam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Wärmer; südöstliche Winde; schön am Mittwoch; leichter Regen am Donnerstag.

Telegraphische Notizen.

— Auf seinem Landsitz bei Rochelle, N. J., starb der vielgenannte Waggonbauer John Stevenson.

— Moses Overton in Fayette-County, Ill., entdeckte ein großes Klapperschlangen-Nest und soll mit Hilfe herbeigeeilter Bekannter nahezu 200 dieser Reptilien getödtet haben.

— Die zwischen San Benito und Hernandez, Cal., laufende Postkutsche wurde von drei bewaffneten Männern angefallen und ausgeraubt. Es ist noch nicht bekannt, wieviel die Räuber erbeuteten.

— Zu Pawtucket, R. J., wurden drei Leute dadurch vergiftet, daß sie Whisky tranken, der mit Mandelöl versetzt war, um ihm Aroma zu geben. Zwei der Vergifteten sind bereits gestorben.

— Im Countygefängniß zu Joliet, Ill., schlug der Neger Sloan Wright, der einen Proceß wegen Straßenraubes erwartete, seinen Mitgefangenen Jas. Traynor mit einem Knüppel dermaßen, daß Traynor kurz darauf starb.

— Hr. Blount, der vom Präsidenten Cleveland ernannte amerikanische Commissär für Hawai, wird am 6. August, wie man hört, nach den Ver. Staaten zurückkehren, ohne auf die Ernennung seines Nachfolgers zu warten. Er wird am 12. August in San Francisco erwartet.

— An den Docks in Ashland, Wis., wo die zur Gewerkschaft gehörigen Holzarbeiter striken, arbeiten augenblicklich Nicht-Unionisten unter Polizeischutz. Acht Striker, welche wegen Beschädigung der Docks verhaftet worden waren, sind unter Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Die Strand-Compagnie will $4500 von der Kasse der Gewerkschaft wegen der Beschädigung der Docks beschlagnahmen lassen.

— Der jüngste monatliche Ausweis unsereres Schatzamtes ergibt, daß die zinstragende Bundesschuld während des Juli um $340,000 gewachsen, die zinslose Schuld um $311,089 zurückgegangen ist. Die Baar-Bilanz hat um $4,574,723 abgenommen.

— Die „N. Y. World" veröffentlicht eine englische Uebersetzung des Hauptinhaltes der neuen Encyklika von Papst Leo an sämmtliche Regierungen über die Arbeiterfrage. Es wird darin an die in Betracht kommenden Classen mehr oder weniger der Text gelesen. Das Recht jedes Menschen auf Arbeit wird ebenso wie das Eigenthumsrecht. Strikes werden nur in Vertheidigungsfällen als rechtfertigungswerth erklärt.

Ausland.

Eine Wehrsteuer befürwortet.

Berlin, 2. Aug. Zahlreiche Blätter drucken einen Leitartikel der „Grenzboten" nach, in welchem der Einführung einer Wehrsteuer mit dem Bemerken das Wort geredet wird, daß eine solche Steuer jährlich etwa zwanzig Millionen Mark abwerfen könnte. Der Artikelschreiber gründet seine Berechnung auf die Annahme, daß jährlich ungefähr 160,000 Arbeitsfähige vom Militärdienst befreit werden, welche man zur Zahlung der Wehrsteuer heranzuziehen hätte. Die „Hamburger Nachrichten" erklären, die Wehrsteuer sei principiell zulässig, einerlei ob die in den „Grenzboten" aufgestellte Rechnung richtig sei oder nicht. Die Ungleichheit zwischen Dienenden und Nichtdienenden sei wirthschaftlicher Natur. Untauglich sein zum Militärdienst bedeute keineswegs erwerbsunfähig sein. Tausende von Leuten, die für den Militärdienst untauglich, seien im Stande, hohe Saläre zu erwerben. Der Einwand, die Wehrsteuer sei in Wirklichkeit eine Krüppelsteuer, müsse als unsinnig bezeichnet werden. Wer untauglich und dabei auch arbeitsunfähig sei, solle nicht besteuert werden. Alle weiteren Einwände gegen die Wehrsteuer und die Behauptung, das Dienen sei eine ideale That im Interesse des Vaterlandes, bezeichnen die „Hamb. Nachr." als hinfällig. Man diene beim Militär zwangsweise, infolge eines Befehles des Staates.

Maßgebende Persönlichkeiten sollen sich zur Zeit wirklich ernsthaft mit der Frage der Wehrsteuer beschäftigen.

Bernhards Abschied.

Berlin, 2. August. Des Kaisers Schwager Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der sich erst kürzlich als Armee-Officier dem Kaiser dienstlich melden mußte, hat nun endgiltig Berlin den Rücken gekehrt und sich auf dem idyllisch gelegenen Schloß Liebenstein, bei Salzungen in Meiningen, dauernd niedergelassen. Ueber die Gründe, die ihn bewogen, Berlin und der militärischen Welt den Rücken zu kehren, wird anhaltend strengstes Stillschweigen beobachtet; allem Anscheine nach sind sie ernstester Natur. Von seinen Berliner Freunden verabschiedete sich der Erbprinz brieflich.

Dürfen keine Geschenke mehr nehmen.

Berlin, 2. Aug. „Du armes Dorfschulmeisterlein!" Der preußische Unterrichts- und Cultusminister Dr. Bosse hat den Lehrern verboten, sich am Geburts- oder Namenstag oder bei sonstigen Anlässen von den Schülern oder deren Eltern beschenken zu lassen.

Auswandernde russische Juden.

Berlin, 2. Aug. In Rotterdam, in Amsterdam und in Havre sind große Schaaren russischer Juden eingetroffen, um sich von dort aus nach Amerika einzuschiffen. Sie hoffen, daß die von diesen Häfen abfahrenden Dampfer ihnen weniger Schwierigkeiten machen werden, als die deutschen Dampferlinien dies thun.

Brieftauben-Wettflug.

Berlin, 2. Aug. Dem Distanzritt, Distanzmarsch und der Distanz-Radfahrt von Berlin nach Wien ist ein Distanzwettflug gefolgt; eine Anzahl Wiener Brieftauben wurde am Steuerhäuschen auf dem Tempelhofer Felde aufgelassen.

Verheerende Wolkenbrüche.

Stuttgart, 2. Aug. Ganz Württemberg und andere Theile von Süd- und Mitteldeutschland sind in den letzten Tagen von verheerenden Wolkenbrüchen heimgesucht worden.

Wegen Futtermangels.

Stuttgart, 2. Aug. Auch in Württemberg werden mit Rücksicht auf den herrschenden Futtermangel keine großen Herbstmanöver abgehalten werden. Die Kaiserparade findet jedoch statt.

Ende eines Studenten-Boycotts.

Marburg, 2. Aug. Wie vor Kurzem gemeldet, hatten die Studenten über den Professor Geheimrath Külz, wegen „kasernenhofmäßiger" Behandlung einiger Studenten der Medicin, den Boycott verhängt. Professor Külz gab damals vorläufig klein bei, worauf die Studenten den Boycott aufhoben. Jetzt aber hat der preußische Cultusminister Dr. Bosse die strenge Bestrafung der Rädelsführer verfügt, und dementsprechend erhielten die Mitglieder von 20 academischen Verbindungen das „consilium abeundi", müssen also die Universität verlassen.

Mitarbeiter eines Socialistenblattes.

Offenburg, Baden, 2. August. Der socialdemokratische „Volksfreund" macht die interessante Enthüllung, daß der Rechtsanwalt Muser lange zu seinen Mitarbeitern gehörte und Praxis sowie Ruf seiner Verbindung mit den Socialdemokraten zu danken habe.

Rußland und China.

Wien, 2. August. Einer Meldung aus St. Petersburg zufolge will Rußland die chinesische Regierung wegen der gewaltigen Anhäufungen von Truppen am Hochlande Pamir (dem „Dach der Welt") um eine Erklärung ersuchen.

Die Czechen jubeln.

Prag, Böhmen, 2. August. Unter ungeheurem Jubel der Czechen wurden in den Hauptverkehrsadern Prags Schilder mit den Namen der Straßen in czechischer Sprache angebracht.

Roseggers Geburtstag.

Wien, 2. Aug. Petri Kettenfeier Rosegger, der steierische Novellist und Dialektdichter, Redacteur des „Heimgarten" in Graz, vollendete gestern das fünfzigste Jahr seines Lebens. Von Nah und Fern gingen dem Dichter, der den Sommer in Krieglach in Steiermark verbringt, wo seine Wiege stand, die herzlichsten Glückwünsche zu. Die Presse widmet dem Geburtstagkinde ebenfalls warm empfundene Glückwünsche. Verehrer des Dichters brachten demselben ein trauliches, weinumranktes Haus und 15,000 Gulden als Ehrengabe dar.

Zwei Soldaten getödtet.

Wien, 2. Aug. Während gestern Soldaten im Militärcommissions-Gebäude, im Herzen der Stadt, damit beschäftigt waren, Geschosse mit dem neuen, in der österreichischen Armee eingeführten Sprengstoff „Ecrasit" zu füllen, erfolgte eine Explosion. Zwei Soldaten wurden getödtet, und mehrere andere verwundet.

In ein Kloster gesperrt.

Wien, 2. Aug. Eine Depesche aus Sofia, Bulgarien, meldet, daß der frühere Metropolit von Tirnowa und ehemalige bulgarische Ministerpräsident Clement, ein unverbesserlicher Agitator gegen die Unabhängigkeit Bulgariens von Rußland, auf Lebenszeit in ein Kloster gesperrt worden sei.

Verbotene Geburtstagsfeier.

Budapest, 2. Aug. In ganz Ungarn wurde die Feier des 100. Geburtstages des bekannten böhmischen Dichters Joh. Kollar streng verboten. (Kollar lebte von 1793—1852, war Geistlicher und später Professor der slavischen Alterthumskunde und verherrlichte als Dichter den Panslavismus.)

Der siamesische Trubel.

London, 2. Aug. Sir Edward Grey, der Parlamentssecretär für das Aeußere, machte heute im Parlamente officiell bekannt, daß Frankreich jetzt die Blokade über Siam aufgehoben habe.

Die Conservativen Sir Richard und Carson interpellirten Sir Grey darauf in ziemlich verfänglicher Weise über die Einzelheiten der vereinbarten Bedingungen und der Forderungen Frankreichs. In seiner Antwort tadelte es Sir Grey, daß man der Regierung Verlegenheiten zu bereiten suche, während sie noch in Unterhandlungen höchst heikler Natur begriffen sei. Er sagte, wenn erst die britische Regierung sich rückhaltslos aussprechen könne, werde es sich zeigen, daß sie in ihrer auswärtigen Politik durchaus nicht schwach gewesen sei.

Die Wettfahrten von Cowes.

London, 2. August. Das Hauptereigniß unter den Jacht-Leuten war heute die Jacht-Wettfahrt um das vom deutschen Kaiser gestiftete „Meteor"-Schild. Die Regatta erstreckte sich über etwa 100 Meilen. Nur in Europa gebaute Jachten konnten an derselben theilnehmen. Obgleich 6 Jachten angemeldet waren, fuhren nur 2, die „Britannia" des Prinzen von Wales und die „Satanita." Um 8 Uhr früh wurde das Kanonensignal zum Beginn abgefeuert, und „Britannia" fuhr zuerst über die Linie, aber „Satanita" kam dicht hinterdrein. Es wehte ein frischer, westlicher Wind, welcher der „Satanita" günstiger war, als ihrem Mitbewerber.

Ungarns Weizenernte.

London, 2. August. Dem „Standard" wird aus Budapest gemeldet, daß die Weizenernte in Ungarn nicht nur von ausgezeichneter Güte ist, sondern auch etwa 1,000,000 Centner mehr betragen wird, als man veranschlagt hatte.

Der Sultan ist milde gestimmt.

Constantinopel, 2. Aug. Der Sultan hat noch zehn Armenier, welche wegen der bekannten Aufstände in Cäsarea und Marsoven zum Tode verurtheilt worden waren, das Leben geschenkt, ihnen jedoch 8jährige Zwangsarbeit zudictirt. Nur an fünf der Verurtheilten — angeblich gemeine Mörder — soll das Todesurtheil vollstreckt werden. Die Strafe von 24 zu Gefängniß Verurtheilten ist ermäßigt worden.

Verhängnißvolle Benzin-Explosion.

St. Petersburg, 2. August. Zu Kiew ereignete sich gestern, in einem Magazin auf dem Damski-Platz, eine große Benzin-Explosion. 14 dort beschäftigte Personen wurden getödtet, und viele andere verletzt.

Neuer Neffe Kaiser Wilhelms.

Athen, Griechenland, 2. August. Die Herzogin von Sparta, Gemahlin des Kronprinzen von Griechenland und Schwester des deutschen Kaisers, ist von einem Söhnlein entbunden worden.

Der Aufstand in Argentinien.

New York, 2. Aug. Eine Specialdepesche aus Buenos Ayres, Argentinien, meldet:

In der Provinz Santa Fe macht die Revolution gegen den Gouverneur Cafferata rasche Fortschritte. Die Aufständischen haben viele Städte gewonnen. Eine große Abtheilung revolutionärer Truppen, meist aus Colonisten von Europa bestehend, marschirt jetzt auf die Stadt Santa Fe, die Hauptstadt der Provinz, los.

Dem Gouverneur Cafferata ist angekündigt worden, daß die Stadt heute bombardirt wird, wenn er nicht [illegible] Provinz den Revolutionären überläßt. Man bezweifelt nicht, daß die Revolutionäre die Stadt erstürmen können. Die Aufständischen sperren auch den Bahnverkehr. Die Stadt Rosario (welche größer, als Santa Fe ist) fiel gleichfalls den Aufständischen in die Hände, obwohl nicht ohne einen Straßenkampf, bei welchem 160 Personen getödtet oder verwundet wurden. Bahia Blanca, welches an der Bahia Blanca-Bai, am äußersten Südende der Provinz Buenos Ayres, liegt, wurde gestern von den Aufständischen genommen. Die dortige Polizei leistete Widerstand, mußte aber bald die Waffen strecken. Damit haben die Revolutionäre fast vollständige Controlle über die große Südbahn erlangt, welche von der Stadt Buenos Ayres nach Bahia Blanca geht.

Aus Rio Janeiro, Brasilien, kommt die Meldung, daß der argentinische Dampfer „Fortuna" das Pech gehabt hat, von dem brasilischen Regierungsdampfer „Santa Catharina" beschlagnahmt zu werden, weil man Verdacht hatte, daß sich auf ersterem Schiffe Waffen für die Rebellen in Argentinien befänden. Der argentinische Consul protestirte nachdrücklich gegen diese Maßnahme.

Telegraphische Notizen.

— Zu Paris starb im Alter von 69 Jahren der Dramatiker Mario Uchard.

— In Erlangen, Bayern, wurde das 150jährige Jubiläum der dortigen Universität glänzend gefeiert.

— Unter den Künstlern in Dresden ist jetzt eine ähnliche Spaltung in zwei Parteien eingetreten, wie unter den Münchener Künstlern.

— In Rostock, Mecklenburg, starb der Senator a. D. Dr. phil. Friedrich Witte, bekannter Fabrikant, Kaufmann und Mitglied des vorigen deutschen Reichstages, (in der deutschfreisinnigen Fraction) im 65. Lebensjahre.

— Eine in Belgrad, Serbien, abgehaltene Socialistenversammlung beschloß — zum ersten Male — einen Vertreter Serbiens auf einen internationalen Socialistencongreß zu schicken, nämlich auf den in Zürich, welcher am 6. August zusammentritt.

— Während des allgemeinen deutschen Feuerwehrtages in München ist tapfer „gelöscht" worden, — nämlich der Durst mit Bier. Im Hofbräu wurden 400 Hektoliter, und gelegentlich des Festes in Nymphenburg 220 Hektoliter des edlen Gerstensaftes verzapft.

— Bei einem Feuer, welches gestern in New York in dem fünfstöckigen Fabrikgebäude No. 381 Broome Str., ausbrach, verbrannte der Holzarbeiter Wenzel Reiter vollständig, während 40 andere mit knapper Noth ihr Leben retteten.

— Aus Galveston, Texas, wird gemeldet: Unweit Montgomery (Alabama?) stürmten drei Neger das Haus von M. Marsh, erschlugen ihn, vergewaltigten die Frau Marsh, tödteten ein Kind derselben und schnitten einem siebenjährigen Kinde die Zunge aus. Frau Marsh liegt am Sterben. Ein Neger, welcher zu diesen Drei gehört haben soll, wurde eingefangen und ohne Weiteres gelyncht.

Charles Nordrum vor Gericht.

Der Ex-Polizist Charles Nordrum, dessen Name in der letzten Zeit wiederholt in nicht gerade schmeichelhafter Weise öffentlich erwähnt wurde, stand heute vor Richter Severson, um sich wegen unordentlichen Betragens und thätlichen Angriffs zu verantworten. Bekanntlich hatte Nordrum am Morgen des 4. Juli den Privatnachtwächter Julius Dieckmann, einen alten schwächlichen Mann, an der Ecke von Hoyne und North Ave., angeblich ohne jeden Grund, angegriffen und in brutaler Weise mißhandelt. Dieckmann floh in seiner Angst auf die nahegelegene Polizeistation, verfolgt von Nordrum, der sich wie ein Rasender geberdete und auch gegen den Sergeanten Bender handgreiflich wurde. Hier war er aber an den Unrechten gekommen. Bender, ein alter Soldat und langjähriger Beamter, bearbeitete seinen Gegner derartig, daß sein Gesicht fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt war und wie ein mit dem Hackmesser bearbeitetes Beefsteak aussah. Nordrum wurde darauf verhaftet, aber später gegen Bürgschaft auf freien Fuß gestellt. Bei der heutigen Verhandlung erklärte Sergeant Bender, daß der Angeklagte sich damals wie ein wildes Thier betragen habe, und daß alle Ermahnungen, nach Hause zu gehen, unbeachtet blieben. Nordrum dagegen stellte alle Anschuldigungen in gewohnter Weise in Abrede. Er sei mit Dieckmann in jener Nacht zusammengetroffen und habe ihn wegen beleidigender Aeußerungen, die ihm — Nordrum — zu Ohren gekommen, zur Rede gestellt. Darüber sei es zu einem Streite gekommen. Dieckmann habe ihn mit seinem Knüppel zu Boden geschlagen und sei dann eiligst davon gelaufen. „Auf der Station mag ich ein wenig laut gesprochen haben, da ich in großer Erregung war, aber ich that nichts, das meine Verhaftung hätte rechtfertigen können." Auf die Frage des Richters, ob er betrunken gewesen sei, erwiederte Nordrum, „Nicht gerade betrunken, aber ich mag einen kleinen Spitz gehabt haben." Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen [illegible]

Richter Stein spricht.

Mehrere Mitglieder des Ausstellungs-Direktoriums zu einer hohen Strafe verurtheilt.

Die Entscheidung in dem bekannten Clingmanschen Prozesse gegen die Weltausstellungsbehörden ist endlich heute Vormittag erfolgt. Lange bevor Richter Stein in seinem Amtszimmer erschien, war der geräumige Gerichtssaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Distriktsanwalt Milchrist und viele hervorragende Anwälte waren anwesend, um die Entscheidung anzuhören. General-Direktor Davis, fast sämmtliche Direktoren und eine große Anzahl von Commissären hatten sich rechtzeitig eingefunden. Kaum jemals zuvor hat eine so auserlesene Gesellschaft vor der Richterbank gestanden, um ein Verdikt auf „Schuldig" oder „Nichtschuldig" anzuhören. Auf allen Gesichtern war die größte Spannung zu lesen. Die Entscheidung ließ nicht lange auf sich warten. Sobald der Richter Platz genommen hatte, wurde die Verhandlung eröffnet und das Verdikt verlesen. Die Direktoren Lyman J. Gage, Charles L. Hutchinson, Charles Henrotin, Andrew McNally und W. D. Kerfoot wurden wegen Mißachtung des richterlichen Einhaltsbefehls, durch Schließung der Weltausstellung am Sonntage, ein jeder zu einer Strafe von $1000 verurtheilt; Victor Lawson wurde um $100 bestraft und General-Direktor Davis um $250. Direktor A. Nathan, der sich geweigert hatte, für die Resolution, durch welche die Schließung der Thore verfügt war, zu stimmen, wurde für nicht verantwortlich erklärt und freigesprochen. Präsident H. N. Higinbotham und die Mitglieder des Verwaltungsrathes, J. W. Sinclair, George V. Masey und Charles Schwab, gingen ebenfalls straflos aus, da sie nur im Auftrage der Behörde gehandelt und für die Beschlüsse derselben nicht verantwortlich gemacht werden durften.

Anwalt Arthur J. Eddy, als Vertreter der verklagten Partei, suchte sofort um das Recht der Appellation nach, das vom Richter anstandslos bewilligt wurde. Die Bürgschaften derjenigen Mitglieder des Lokaldirektoriums, die zu einer Strafe von je $1000 verurtheilt waren, wurden auf $1250 festgesetzt. Direktor V. F. Lawson muß $250 hinterlegen, und Generaldirektor Davis $400. Der Gerichtshof sah von einer Verhaftung ab, sprach aber die feste Erwartung aus, daß die Bürgschaften heute oder spätestens morgen gestellt werden sollten. Mit Rücksicht auf den Direktor Lawson, dessen Strafe weit niedriger ist, als die der übrigen Verurtheilten, wurde vom Richter Stein hervorgehoben, daß Herr Lawson, als er für die Resolution stimmte, von dem noch in voller Kraft stehenden Einhaltsbefehl nichts gewußt habe. Es sei ihm vom Anwalt Arthur J. Eddy versichert worden, daß der Befehl aufgehoben werden würde, noch bevor die Resolution in Kraft trete. Was den Generaldirektor betrifft, so glaube der Gerichtshof, ihn nicht direkt für die Beschlüsse des Direktoriums verantwortlich halten zu können. Er habe sich nur dadurch zum Mitschuldigen gemacht, daß er kein Veto einlegte, sondern sich mit der Resolution einverstanden erklärte. Richter Stein hob in seiner Entscheidung besonders hervor, daß man von einer so hochgestellten Körperschaft, wie das Lokaldirektorium, Gehorsam gegen das Gesetz vor allen Dingen erwarten müsse. Die Verurtheilten hätten gewußt, daß der Einhaltsbefehl noch zu voller Kraft bestände, und sich somit durch die Schließung der Weltausstellung am 23. Juli der offenkundigen Mißachtung eines richterlichen Befehles schuldig gemacht — ein Vorgehen, das nicht genug gerügt werden könne und die volle Strenge des Gesetzes verdiene.

Ein zudringlicher Polizist.

Thimothy Prendergast, ein farbiger Polizist vom Town of Lake, wurde gestern seiner Stellung enthoben. In etwas angetrunkenem Zustande benahm er sich sehr zudringlich einer Frau gegenüber. Ihr Mann führte bei Capitän Aldrich Beschwerde über das Benehmen seines Untergebenen, der denselben kurzweg verabschiedete.

Und der Herr Finanz valleralla!

Der Finanzrath der Weltausstellung, welcher erst vor Kurzem ernannt wurde, um die Geldaffairen der Ausstellungsbehörden in die Hand zu nehmen, hat resignirt.

Kurz und Neu.

*William Waller, ein Zimmermann, fiel heute Morgen, während er an der Arbeit war, vom Dache eines Stallgebäudes, an No .101 N. Wood Str., etwa 30 Fuß tief auf die Erde, und wurde in bewußtlosem Zustande nach seiner Wohnung, No. 72 Cornelia Str., gebracht. Ein herbeigerufener Arzt constatirte einen Doppelbruch des linken Beines und schwere innere Verletzungen.

*Die Großgeschworenen sind seit gestern ernstlich mit der Untersuchung der Katastrophe im Kühllagerhause auf dem Weltausstellungsplatze beschäftigt.

Die bösen Zeiten.

Eisenbahnen setzen die Arbeitslöhne herunter.

Von der Illinois Steel Company.

Die Noth der schweren Zeit fängt auch in Chicago immer mehr und mehr an, sich in allen Geschäftsbranchen fühlbar zu machen. Selbst die mächtigen Eisenbahn-Corporationen blasen Trübsal und beschneiden, um ihren gekränkten Gefühlen wenigstens eine kleine Aufmunterung zukommen zu lassen, die Löhne ihrer Angestellten. So hat z. B. die Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn ihren Bureau-Beamten, längs der ganzen Linie, also natürlich auch hier in Chicago, eine Gehaltsherabsetzung von zehn Procent angekündigt, von welcher binnen Kurzem auch ihr ganzes sonstiges vieltausendköpfiges Personal betroffen werden wird, wenn nicht sehr bald etwas Erfreuliches passirt.

Die Eastern Illinois-Bahn hängt ihren Leuten ebenfalls den Brotkorb höher, und die Alton-Bahn entläßt Angestellte aller Grade in Masse und erklärt, daß ihr Reinverdienst neuerdings wöchentlich um volle $30,000 zurückgegangen sei.

Böse sieht es auch in den Werkstätten der Illinois Steel Co., am Fuße der Wabansia Ave., aus. An demselben Platze, an welchem vor Kurzem noch über 600 Mann beschäftigt waren, sind jetzt kaum noch 150 zu finden, und auch diesen starrt die wahrscheinliche Entlassung und damit Verdienstlosigkeit bereits in's Auge. Fünfunddreißig Mann legten gestern der niedrigen Löhne wegen die Arbeit nieder, während die meisten nur ihrer Familien halber aushalten.

Der Arbeitslohn beträgt, nachdem hier berits vor mehreren Wochen eine zehnprocentige Lohnherabsetzung stattgefunden, gegenwärtig $1.35 pro Tag.

Der Superintendent der Werkstätten beklagt zwar diesen Stand der Dinge auf's Lebhafteste, erklärt zugleich aber, daß jede Abhilfe vor der Hand außer dem Bereich der Möglichkeit liege. Die Geschäfte stockten in beängstigender Weise, und man habe so viel fertige Waare vorräthig, daß man auf einen baldigen Absatz derselben gar nicht rechnen könne. Immerhin aber erhielten die Leute der Steel Co. noch fünf Cents pro Tag mehr, als für die gleiche Arbeit in Pittsburg bezahlt werde.

Von den sämmtlichen fünf Etablissements, welche die Gesellschaft eignet, arbeitet übrigens überhaupt nur noch eines mit voller Kraft, und zwar dasjenige in Süd-Chicago. Von ihren neunzehn Hochöfen sind nur noch vier im Betrieb.

Im Auditorium-Hotel haben mehrfacher bedeutender Lohnherabsetzungen halber fünfzig Kellner die Arbeit niedergelegt. Auch ihnen gegenüber wurde die Vornahme der Gehaltsreduction mit dem schlechten Gange der Geschäfte entschuldigt.

„Krach über Krach."

In Folge der gestrigen Katstrophe wurden an der heutigen Früh-Börse noch folgende Fallimente angemeldet:

C. B. Eggleston, Son & Co.

George P. Parker & Co.

Thomas Gregg.

Die Erregung von gestern herrschte auch heute vor, da die Speculanten nicht wissen, woran sie sind. Alles Vertrauen fehlt. Beim jedesmaligen Erscheinen von Secretär Stone, der von der Gallerie herab die Hiobsbotschaften bekannt gibt, drängen sich die Geschäftsleute nach seinem Platze, um wortlos die Verkündigung hinzunehmen, daß die und die Firma insolvent ist. Auf den für das Publicum zugänglichen Gallerien war kaum ein Platz frei.

Ogden Armour besuchte gestern Abend ein ganzes Dutzend Geschäftsfreunde und Mitglieder des Börsenvorstandes und bemühte sich, allerdings vergeblich, dieselben zu Schritten zu bewegen, wodurch die herrschende Panik gemildert werden könnte. Egglestons Bankerott ist der bedeutendste von den heute angemeldeten. Trotzdem man seit gestern darauf vorbereitet war, bewirkte die Mittheilung eine niederdrückende Stimmung.

Adam Smith & Co., Spirituosen-Großhändler, No. 108 Randolph Str., bewirkten heute Morgen eine Geschäftsübertragung zu Gunsten von Charles E. Paine. Verbindlichkeiten $125,0000. Waarenbestand und Ausstände angeblich $150,000.

In Folge eines von der Chicago Packing und Provision Company noch gestern Abend erwirkten Zahlungsbefehles, im Betrage von $17,000, gegen die in Concurs gerathene North American Provision Company, veranlaßte die letztere heute Morgen vor Gericht eine Geschäftsübertragung zu Gunsten von Julius Schwabacher. Nach Ansicht des Rechtsanwalts der falliten Firma werden sämmtliche Gläubiger befriedigt werden.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 72 Grad, Mitternacht 68 Grad, heute Morgen 6 Uhr 70 Grad, und heute Mittag 75 Grad über Null.

Der Seemanns-Strike.

Verhängnißvoller Kampf an den Docks.

Längs des Slip No. 1 der Illinois Central-Bahn an der South Water Str. kam es heute Morgen zu einem schlimmen Auftritt. W. P. Felt, ein Heuerbaas der „Vessel Owners Association" wollte eine Anzahl von Nicht-Union-Leuten anstellen, wurde aber von Union-Leuten angegriffen zu Boden geworfen und schwer mißhandelt. Als er bereits an der Erde lag, feuerte er auf seine Angreifer eine Reihe von Schüssen ab, deren einer einen gewissen Gustav Oleaan in den Nacken traf und tödtlich verwundete.

Olean stürzte schwer verwundet zu Boden und wurde nach dem St. Lukas-Hospital geschafft, woselbst seine Verwundung für äußerst gefährlicher Natur erklärt wurde.

Felt selber, dessen Angreifer beim Knallen der ersten Schüsse geflohen waren, ward zuerst verhaftet und unter der Anklage des Angriffs mit todtbringender Waffe gebucht.

Sein Befinden verschlechterte sich jedoch dermaßen, daß man einen Arzt herbeirief, welcher ihn untersuchte und neben anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch constatirte. Der Bedauernswerthe liegt gegenwärtig im County-Hospital und dürfte wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen.

Die Polizei hat bisher vergeblich versucht, seine Angreifer dingfest zu machen.

Freche Einbruchsdiebstähle.

Mit welcher unerhörten Frechheit gegenwärtig die Diebe vorgehen, beweist ein Einbruch, der gestern in die Wohnung des bekannten Restaurationsbesitzers, William H. Jung, No. 106 Randolph Str., am hellen Tage verübt wurde. Die Kinder waren schon am Morgen nach der Weltausstellung gefahren, Herr Jung befand sich in der im Parterre gelegenen Wirthschaft, und Frau Jung hatte sich, wie gewöhnlich, um die Mittagszeit in die Küche begeben. Als sie um 2 Uhr Nachmittags in ihre Wohnug zurückkehrte, fand sie zu ihrem Schrecken, daß die nach der Halle führende Hausthüre mit Gewalt aufgebrochen war. Böses ahnend, stieg sie die Treppe hinauf. Beim Eintritt in die Zimmer bot sich ihr ein wenig erfreuliches Bild. Alle Schubladen waren geöffnet, und die Sachen lagen zerstreut auf dem Fußboden umher. Eine genaue Untersuchung ergab, daß Juwelen und Goldwaaren im Werthe von $600—$700 entwendet waren. Die Diebe müssen mit der Oertlichkeit genau vertraut gewesen sein. Nachdem sie die Hauptthür geöffnet, waren sie durch ein über der inneren Thür befindliches Lichtfenster geklettert, und auf diese Weise in die Zimmer gelangt. Dort scheinen sie augenscheinlich vornehmlich nach baarem Gelde gesucht zu haben, da sie mehrere werthvolle Schmuckgegenstände achtlos bei Seite geworfen hatten. Der Diebstahl ist der Polizei gemeldet worden, doch fehlt bis jetzt jede Spur von den Einbrechern.

Ein äußerst frecher Dieb schlich sich gestern Mittag durch die offenstehende Hausthüre in die Wohnung von Robert B. Wallace, No. 806 Oak Park Boulevard, während die Familie zu Tische saß, und entwendete aus einem Zimmer der oberen Etage eine goldene Uhr, drei Diamantringe im Werthe von $250 und eine einen größeren Betrag enthaltende Geldbörse, Eigenthum von Frau Henry Dorsey, die seit einiger Zeit bei ihrer Schwägerin, Frau Wallace, zu Besuch ist. Der Dieb entfernte sich ebenso geräuschlos als er kam. Den Diebstahl begangen zu haben wird ein Neger verdächtigt, der sich den ganzen Vormittag in der Nähe der Wallaceschen Wohnung herumgetrieben hatte.

M. Marcinizski, ein in der russischen Abtheilung in der Weltausstellung angestellter Wächter, ist seit Montag Abend nicht mehr gesehen worden. Gleichzeitig vermißt Edward Clark, der Director des russischen Departements, einen Otterpelz, der einen Werth vnn $1300 repräsentirt. Gegen Marcinizski, der in No. 2815 Michigan Ave. wohnte, wurde ein Verhaftsbefehl erwirkt und Geheimpolizisten zur Vollstreckung desselben ausgesendet.

Sittenwächter Anthony Comstock in Chicago.

Mit seinen Erfolgen in New York nicht zufrieden und, um auch in Chicago Lorbeeren zu ernten, beschloß der Sittenapostel Comstock, der Weltausstellungsstadt einen Besuch abzustatten. Er begann sofort seine Thätigkeit damit, Präsident Higinbotham gestern zu besuchen, um denselben zu veranlassen, verschiedene Schaustellungen und Tanzlocale an dem Midway Plaisance, die die Entrüstung des strengen Moralisten hervorriefen, schließen zu lassen. Dem guten Manne wurde bedeutet, daß Verträge existiren, wodurch diese Schaustellungen gewährleistet wurden, und mithin ein Eingehen auf seine frommen Wünsche ein Ding der Unmöglichkeit ist. Mit diesem Bescheide wird sich Comstock wohl begnügen müssen. Es ist auch sonst wenig Aussicht vorhanden, daß seine Thätigkeit und seine Bemühungen in Chicago viel Erfolg haben werden.

Die Weltausstellung.

Sehenswürdigkeiten am Forstgebäude.

Die größte Holzplanke in der Welt.

Ein disharmonisches Doppel-Concert.

Buntes Allerlei.

Im Verhältniß zu der Größe der Weltausstellung gibt es innerhalb derselben nur wenige Plätze, an denen man sich bemüht hat, der Natur ihr Recht zu belassen und ihre Erzeugnisse dem Besucher in möglichst ursprünglicher Form vorzuführen. Selbst die Blumenbeete und landschaftlichen Anlagen haben dazu dienen müssen, die Fortschritte auf dem Gebiete der Kunstgärtnerei zu veranschaulichen, was freilich auch ihr Zweck war, und die Erzeugnisse der Landwirthschaft sind im Ackerbau-Gebäude und den Staatsgebäuden in Formen gebracht worden, die zwar sehr schön sind, den Besucher aber, der nicht zufällig auf dem Lande aufgewachsen ist, über die Art ihrer Erzeugung vollkommen im Dunkeln lassen.

Eine Ausnahme von dem sich überall bemerkbar machenden Streben, der Natur künstlich nachzuhelfen, hat man im Forstgebäude gemacht. Hier ist mechanische Arbeit und Kunst nur in sofern zur Anwendung gekommen, als unbedingt nöthig war, und der phantasiebegabte Besucher ist hier im Stande, sich im Geiste in die Urwälder Californiens, unter die Tropen, welche den Bambus erzeugen, oder in die Fichtenwälder Wisconsins zu versetzen. Es gewährt deshalb gewissermaßen eine Erholung, nachdem man sich in den übrigen Gebäuden von der Größe und Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse menschlichen Kunstfleißes beinahe hat erdrücken lassen, in das Forstgebäude zu flüchten und hier die einfache, aber unendlich dauerhafte Arbeit der Natur zu bewundern.

Das Gebäude läßt sich von außen fast mit einem zusammengerückten Wald vergleichen, dem man die Baumkronen abgeschnitten und dafür ein Dach gegeben hat. Eine Colonade von ungeschälten Stämmen trägt das weitvorspringende Dach des Gebäudes, und repräsentirt den Baumreichthum der verschiedenen Staaten der Union und des Auslandes. Das Dach ist mit den verschiedenartigsten Rinden bedckt, und die Wände bestehen aus „Schwarten“, von denen die Rinde entfernt worden ist. Das Innere enthält keine Spur irgendwelcher künstlicher Dekoration, sondern besteht aus Holz, wie es aus der Sägemühle kommt. Einige der Staaten haben zwar reizende Pavillons gebaut, doch ändert dies nicht viel an dem Gesammteindruck, den das Ganze macht.

Unter den ausgestellten Hölzern fallen die californischen am meisten in's Auge. Rothholzstämme von den Baumriesen an der Pacific-Küste, theils ganz, theils der Länge nach durchschnitten, geben Zeugniß von dem Holzreichthum jenes Distriktes. Gerade in der Mitte des Gebäudes sieht man einen sogenannten Kreuzschnitt von einem Stamme, der, wie der daran befindliche Zettel besagt, im Jahre 1492 bereits 475 Jahre alt war. Das Holz hat eine schwärzliche Farbe, was eine Folge des Alters sein soll. Im Gegensatz zu diesem Stück sind rechts und links davon je ein riesiger Bambus aufgerichtet, welche sich kreuzen und bis an die Decke hinaufreichen. Die ausgestellten Rothholzproben sind theilweise mit einer herrlichen Politur versehen, während an einigen die Rinde bis zu zwei Fuß dick ist.

* * *

Im äußersten südlichen Ende des Forstgebäudes liegt die größte und stärkste Planke der Welt. Sie stammt ebenfalls von einem Rothholzbaume, der im Humboldt County, Cal., gewachsen ist. Dieser Baum soll 135 Fuß im Durchmesser gehabt haben, und 1,500 Jahre alt gewesen sein. Ein Theil davon ist verfault und ein anderer durch Feuer zerstört worden, so daß die Planke nur noch halb so breit ist, als der ursprüngliche Durchmesser des Baumes war. Seine Höhe betrug 300 Fuß, und das Stück des Stammes, aus welchem die Planke geschnitten ist, befand sich 28 Fuß über dem Erdboden. Sie ist 16 Fuß 6 Zoll breit, 12 Fuß 9 Zoll lang und 5 Zoll dick. Es ist kaum anzunehmen, daß jemals wieder ein Baum gefunden wird, aus dem sich ein solches Brett schneiden läßt.

Unter andern sehenswerthen Hölzern ist auch ein Mahagony-Klotz aus Cuba ausgestellt, welcher drei Fuß im Gevierte mißt und 15 Fuß 9 Zoll lang ist. Aus der argentinischen Republik stammt ein Block, der 25 Procent Tannin (Gerbsäure) enthält. Paraguay liefert Hölzer, die, wenn sie polirt sind, an Glanz mit Juwelen wetteifern, und Kentucky hat einen Baum ausgestellt, der in der Mitte ausgehöhlt ist, so daß man zwischen beiden Theilen hindurchgehen kann. Es ist dies eine Sycomore, 11 Fuß im Durchmesser haltend.

Japan hat einen Pavillon aus Bambus errichtet, welcher eine Unmasse feiner Holzarbeiten enthält. Das Holz, aus welchem der Campher gewonnen wird, ist hier zu sehen; ebenso wird die Gewinnung des letzteren veranschaulicht. Indien stellt Holzschnitzereien aus, unter anderem ein Thor aus Teakholz, welches ein Kunstwerk in seiner Art ist.

Siams Pavillon enthält Proben von Arbeiten, die aus Bambus und Stroh angefertigt sind. Ferner einen Tisch aus Teakholz, das hundert Jahre hindurch auf einem Platze gelegen hat, ehe es verarbeitet wurde.

Deutschland ist im Forstgebäude ebenfalls stark vertreten. Es hat allerdings keine Bäume und unbearbeiteten Hölzer ausgestellt, doch eine Anzahl mächtiger Fässer aus Kochs Küferei in Berlin zeigen, welches Kernholz Deutschland in seinen Eichen und Buchen besitzt. Die Gebrüder Mettmann aus Burberg stellen eine reichhaltige Sammlung von Gerbstoffen aus, ebenso die Frankfurter Firma Carl Flesch jr. Ferner finden sich Coburger Korbwaaren, Korkfabrikate, Maschinen zum Spalten von Weidenruthen, und noch viele andere Sehenswürdigkeiten.

* * *

Ein Doppel-Concert absonderlicher Art fand gestern in der Musikhalle statt, — ein Concert, bei welchem die Zuhörer schließlich gezwungen waren, sich die Ohren zuzuhalten und davonzulaufen. Es war nicht während der programmmäßig angesetzten Concertzeit, sondern in den Stunden, welche für die Proben bestimmt sind. Der Concertmeister des Thomas-Orchesters hatte seine hundert Künstler in die Halle geführt, um ein neues Stück einzuüben, und zu gleicher Zeit war der junge Organist zur Stelle, von dessen Leistungen auf der großen Orgel gestern berichtet wurde. Auch er war gekommen, um die schwierigsten Stellen des Programms für das später stattfindende Concert nochmals durchzuspielen.

Der Dirigent des Orchesters blickte mit stiller Verachtung auf den einzelnen langhaarigen Mann, der vor seiner Orgel saß, erhob seinen Taktstock, wie ein Feldherr seinen Stab, und im nächsten Moment flutheten die Töne durch die weiten Räume. Dem Organisten schien dies nicht sonderlich zu imponiren; er zog ein paar Mal seine Uhr heraus, sah nach der Zeit und, da die Musik nicht aufhörte, setzte er vorläufig einen Theil seines Instrumentes in Funktion. Die Orchestermusik, welche gerade ein Piano spielte, verschwand vollständig; sie wurde durch die Orgel erdrückt.

Der Dirigent sah sich wüthend um, gab das Zeichen zum Aufhören, und ließ andere Noten auslegen. Dann klopfte er auf sein Pult, winkte mit dem Taktstock nach der Richtung, in welcher die Paukenschläger und Tambours saßen, und im nächsten Moment krachte es, als ob in dem Krupp'schen Pavillon ein Geschütz abgefeuert worden wäre. Der Mann vor der Orgel zuckte zusammen, aber nur für einen Augenblick war er in Verlegenheit, dann zog er einige Register, griff fürchterlich falsche Accorde und verursachte dadurch, daß die wenigen Zuhörer schleunigst das Weite suchten. Das Orchester hielt indeß immer noch Stand, und erst als der Orgelspieler sein Instrument mit allem Wind bearbeitete, der sich erzeugen ließ, sah der Stellvertreter des Herrn Thomas ein, daß gegen solche Musik nicht aufzukommen sei. Er ließ seine Leute die Noten zusammenpacken und suchte einen anderen Platz zum Abhalten der Probe auf, dem Organisten das Feld überlassend.

* * *

In der gestrigen Sitzung der Frauenbehörde erschien Frau Hanna Korany von Syrien, um, einer Einladung zu Folge, einen Vortrag über die Frauen in ihrem Heimathslande zu halten. Die Dame trug einen Turban, war in weiße, weite Seidengewänder gehüllt, und ihre Erseinung bildete einen scharfen Contrast zu ihrer Umgebung. Mehrere Türken waren als Zuhörer anwesend.

Was Frau Korany sagte, wird wohl den amerikanischen Damen nicht besonders behagt haben. „Für eine türkische Frau bedeutet ihre Häuslichkeit die Welt,“ meinte sie unter Anderem, „und die Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter geht ihr über Alles. Ihr Gatte ist ihr Herr und Meister, und sie fügt sich willig in seine Anordnungen. Dennoch kommt es häufig vor, daß die Frau großen Einfluß auf ihren Gatten hat, gerade so, wie es bei Ihnen hier in Amerika der Fall ist. Wir lieben unser Kinder über Alles, und je größer die Zahl derselben ist, um so stolzer wird die Mutter.“ Die Rednerin fügte noch hinzu, daß die Einführung des Christenthums in Syrien viel dazu beigetragen habe, die Lage der Frauen zu verbessern.

* * *

Ein merkwürdiger Menschenschlag sind die Südsee-Insulaner am Midway Plaisance, die beiläufig während der heißen Tage um ihre, nur aus einem Schurze bestehende Kleidung vielfach beneidet werden. Obgleich sie ganz greuliche Kriegstänze aufführen und Waffen besitzen, deren Anblick jedem einen gelinden Schreck einjagt, sind sie die gutmüthigsten Burschen unter all' den Wilden, die gegenwärtig am Midway Plaisance wohnen. Der Indianer hat in seinem Blick stets etwas feindselig Lauerndes, doch diese Insulaner blicken jedem freundlich und offen in's Auge, was sie wahrscheinlich auch thun, wenn sie ihre Feinde abschlachten. Einige von ihnen sprechen ein ganz leidliches Englisch, das sie, wie sie steif und fest behaupten, hier erst gelernt haben. Jeder einzelne hat seinen Namen auf dem rechten Arm tätowirt, und frägt man nach dem Grunde für diesen sonderbaren Gebrauch, so erzählen sie als etwas Selbstverständliches, daß jedem Ueberwundenen im Kriege der Köpf abgeschnitten wird, und der Name auf dem Arme dazu dient, die Leiche zu erkennen.

Außer den Kriegstänzen führen die Leutchen noch eine Anzahl von staunenswerthen Kunststückchen auf. Für fünf Cents erhält man z. B. Feuer für die Cigarre, das der Insulaner binnen einer Minute durch das Aneinanderreiben zweier Hölzer erzeugt. Sie müssen diese Kunst erlernen, da Streichhölzer bei ihnen zu Hause noch zu den unbekannten Dingen gehören.

Es war Fritz Bohn.

Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der am Sonntag Abend von Bord des Dampfers „Christopher Columbus“ in den See gefallene und ertrunkene Mann Herr Fritz Bohn, ein Sohn des bekannten Wirthes Wilhelm Bohn von No. 330 S. Clark Str., gewesen.

Die Silberleute.

Die Convention gestern Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung eröffnet.

Gestern Vormittag um 10½ Uhr wurde in der Methodistenkirche, an der Ecke von Clark und Washington Str., die Convention der Silberleute officiell eröffnet. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ja, viele Delegaten, deren Zahl auf mehr denn 800 geschätzt wird, waren gezwungen, den Verhandlungen stehend zu folgen. Gen. A. J. Warner von Ohio, als temporärer Vorsitzender, rief die Versammlung zur Ordnung und stellte Mayor Harrison als ersten Redner vor. Derselbe bewillkommnete die Delegaten im Namen der Stadt: „Ich danke den Herren für den Ernst, mit dem sie ihre Bestrebungen bisher verfochten haben und jetzt in die Verhandlungen eintreten. Viele nennen uns Narren und Phantasten, wir können uns aber damit trösten, daß von jeher alle Reformatoren und Personen, die epochemachend gewirkt haben, wie Alexander der Große, Luther, Columbus, Franklin, Mirabeau u.s.w., dasselbe Schicksal getheilt haben.“ !!! Redner ging sodann auf den Zweck der Convention über und hob besonders hervor, daß die Silberleute nichts anderes beabsichtigten, als das Geld, welches ihre Vorfahren benützt hätten, wieder in seine alten Rechte einzusetzen und das Silber dem Golde gleichzustellen.

Nachdem der Mayor seine mit vielem Beifall aufgenommene Rede beendet hatte, bestieg Herr Thomas Patterson aus Colorado die Tribüne. Er dankte dem Vorredner für sein mannhaftes Auftreten und wies darauf hin, daß er bereits im Jahre 1874 mit Carter Harrison zusammen Schulter an Schulter für die Freiprägung des Silbers in die Schranken getreten sei. Chicagos Bevölkerung stehe mit Ausnahme der Banquiers und Börsenspekulanten auf Seiten der Silberleute. (?) Er ging das Fernere auf die Arbeiterunruhen ein, auf die Arbeitslosigkeit im Westen, auf die allgemeine gedrückte Geschäftslage, und erklärte, daß Anarchismus und Diebstahl die natürlichen Folgen eines solchen geschäftlichen Niederganges sein würden. Das ganze Land, nicht allein die Bewohner der Silberstaaten, litten unter dem gegenwärtigen financiellen System, das abgeschafft und durch ein neues, besseres ersetzt werden müsse. Nur die Rückkehr zu einem gesunden Bimetallismus könne Abhilfe schaffen. Auf Patterson folgte Gen. Warner, nachdem er den Vorsitz an Richter Miller abgetreten hatte, und verlas eine längere Rede, die mit vielem Beifalle aufgenommen wurde. Er erklärte, daß das Sherman-Gesetz die Verantwortung für die vielen Bankerotte und die Schließung einer großen Anzahl von Fabriken trage. „Werden die Goldwährungsanhänger einen Congreß finden, wie sie es wünschen? Wir hoffen es nicht und werden uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dagegen wehren. Die gegenwärtige flaue Geschäftslage ist eine Folge der Bestrebungen jener Plutokraten des Ostens, die den Werth des Silbers künstlich herabgedrückt haben. Tausende von Arbeitern sind in Folge dessen brodlos geworden und an den Bettelstab gebracht!“ Redner schloß mit den Worten: „Wir müssen und wir wollen siegen, im Interesse der großen Mehrheit des Volkes, das nicht gesonnen ist, seine schwer erkämpfte Freiheit einzubüßen und sich der Botmäßigkeit einiger weniger Geldaristokraten zu unterwerfen.“

Damit endigte die Vormittagssitzung, nachdem noch zuvor ein Comite zur Prüfung der Beglaubigungsschreiben ernannt und die Central-Musikhalle als Versammlungslokal für die Nachmittagssitzung und die kommenden Tage ausgesucht worden war. Auch dort hatte sich wiederum eine zahlreiche Versammlung eingefunden. Eine große Anzahl von Zuhörern, darunter viele Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes, hatten auf den Gallerien Platz genommen. Zunächst schritt man zur Wahl der Beamten. Allen W. Thurman wurde zum Vorsitzenden gewählt, Joseph H. Hutchinson von Colorado zum Sekretär, und Lee Crandal von Washington, sowie Ames Simpson von Illinois zu Hilfssekretären. Als Sergeant-at-Arms“ fungirte Champion S. Chase von Nebraska. Nicht weniger als 42 Staaten waren durch 810 Delegaten vertreten. Herr Thurman, Großmeister T. V. Powderly und Ignatius Donnelly von Minnesota hielten längere Ansprachen, die oft durch einen wahren Beifallssturm unterbrochen wurden. Alle betonten, daß es sich bei dem gegenwärtigen Kampfe vor Allem darum handle, der Nation das ehrliche Metallgeld zu erhalten und Front zu machen gegen Jene, die schwindelhaftes Papiergeld in Umlauf setzen möchten. Es bedürfe kühler und ruhiger Ueberlegung, rastloser und energischer Arbeit, um aus diesem Kampfe als Sieger hervorzugehen. Powderly zog mit scharfen Worten gegen das herrschende Finanzsystem zu Felde und forderte, daß die Gesetze von 1873 aufgehoben würden. Der einzige Rettungsweg sei, wenn Gold und Silber als legales Zahlungsmittel anerkannt und das alte Werthverhältniß wieder hergestellt würde. Seine gesammten Anhänger seien ohne Unterschied für unbeschränkte Freiprägung des Silbers im Werthverhältniß von 1:16.

Am Abend versammelten sich die Delegaten abermals zu einer informellen Sitzung. Ansprachen wurden gehalten von Senator William M. Stewart von Nevada, vom Congreßabgeordneten Bryan von Nebraska und Gouverneur Waite von Colorado.

* Die „Abendpost“ verschenkt keine Uhren, Nähmaschinen, Zweiräder oder Bücher. Sie braucht keine Prämie, d. h. Belohnung dafür auszusetzen, daß sie überhaupt gelesen wird.

Deutsch-Amerikanischer Techniker-Verband.

Beginn der 9. Jahresversammlung.—Im Hauptquartier.

In Kretschmars Garten, an der N. Clark Str., versammelten sich gestern Abend die Mitglieder des Technischen Vereins „Chicago“, um den auswärtigen Collegen, die zu der heute begonnenen neunten Jahres-Versammlung des „Deutsch-Amerik. Techniker Verbandes“ eingetroffen sind, ein herzliches, collegialisches Willkommen zu entbieten. Die Beamten des hiesigen Vereins: Präsident Neuert, Dr. F. A. W. Ihne, Dr. Redlich, Paul Gehrhardt und mehrere andere Mitglieder, machten die Honneurs und übernahmen es, die Herren gegenseitig miteinander bekannt zu machen. Viele der auswärtigen Delegaten erschienen in Begleitung ihrer Damen.

Die Zahl der Fremden Gäste wird sich heute noch vergrößern, da verschiedene der angemeldeten Herren gestern Abend noch nicht eingetroffen waren. Außerdem wird sich der „Deutsche Ingenieur-Verein“, durch seine gegenwärtig aus Deutschland hier anwesenden Vertreter an den Versammlungen betheiligen. Von fremden Gästen waren anwesend W. Burchhardt, Jacob Jose, beide Herren von Washington. New York war vertreten durch die Herren Heinrich Schreiter, C. Esterhazi, Paul Goepel, Ludwig Weber, und Dr. Carl Schrader. Außerdem waren anwesend Ad. George von Cleveland, Prof. Pechan von Reichenberg, Oest., Edward Collins, Carl Schoeppel, Walter M. Stein, Emil Zotte, sämmtlich von Philadelphia, Gust. Ehrhardt, Heinrich Moeser, Geo. Esterhamer von Pittsburg, und andere Delegaten der meisten östlichen Städte. Das Programm für heute ist folgendes:

9 Uhr Morgens. Eröffnung des Techniker-Tages. Constituirende Versammlung der Delegaten im Hauptquartier. Gemeinschaftliche Ausfahrt nach der Weltausstellung.

3 Uhr Nachmittags. Zusammenkunft am „Ferris Rad“ zur Besichtigung dieses und der de la Vergne-Eisbahn und Kälteerzeugungsmaschinen.

Für Donnerstag, den 3. August, 9 Uhr Morgens. Zusammenkunft vor der Maschinenhalle in der Ausstellung und Besichtigung der letzteren in Gruppen.

6 Uhr Abends. Gesellige Zusammenkunft im Deutschen Dorfe (Midway Plaisance).

8 Uhr Abends. Besichtigung der elektrischen Beleuchtung in der Ausstellung.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Großloge der Harugari.

Seit gestern tagt im Hotel „Zur Stadt Hannover“, No. 144 Michigan Str., der Jahresconvent der Illinoiser Großloge des Deutschen Ordens der Harugari. Erwählt wurden zu Beamten für das laufende Jahr bereits in der ersten Sitzung die folgenden Herren: Zum Groß-Barden John H. Bührer von Chicago; zum stellvertretenden Groß-Barden Peter Hamacher von Chicago; zum Groß-Aufseher Philipp Appel von Belleville; zum Großsekretär Jacob Kautz von Chicago und zum Groß-Schatzmeister Franz A. Stauber von Chicago. Als Verwaltungsrath wurden die Herren Fritz Huneberg, Ludwig Goll und Franz Koch, sämmtlich von Chicago, erwählt.

Die Verhandlungen gelangen erst morgen zum Abschluß.

In den Fangen einer „Klapp-Bettstelle“.

Während E. F. Greenwood und Frau, No. 207 Caß Str., Montag Nacht friedlich schlummerten, setzte sich der Mechanismus ihrer Klappbett-Stelle in Bewegung und der obere Theil der Schlummerstätte mit seinen mehrhundertpfündigem Gewichte bedeckte das schlafende Ehepaar, es auf diese Weise zwischen beide Theile klemmend. Den Riesenanstrengungen des Mannes gelang es, die Decke wenigstens soweit zu heben, daß seine Frau herausschlüpfen und um Hilfe rufen konnte. Nachbarn befreiten dann auch den Mann aus der unangenehmen Lage.

Die gefesselten Nachtwächter.

Frecher Einbruchsdiebstahl bei der Newspaper Union.

Jerry Courtney, ein bei der „Hammond Protective Agency“ angestellter Nachtwächter, wurde gestern Abend, als er in der Office der „Chicago Newspaper Union“, No. 93 Jefferson Str., sich überzeugen wollte, daß alles in Ordnung ist, von drei Männern überfallen und geknebelt.

Die Diebe, die jedenfalls schon vorher irgendwo sich versteckt hielten, gingen nun in aller Gemüthsruhe daran, den Kassenschrank anzubohren. In ihrer Arbeit wurden sie jedoch gestört. Ein anderer Nachtwächter, B. D. Driscoll, der sich das Ausbleiben seines Collegen nicht erklären konnte, machte sich auf die Suche und beim Betreten der Office, wo die Diebe an der Arbeit waren, widerfuhr ihm das gleiche Schicksal. Auch er wurde niedergeworfen, geknebelt und einer der Einbrecher hielt mit gespanntem Revolver Wache bei dem auf der Erde liegenden Sicherheitswächter, während seine beiden anderen Spießgesellen die Arbeit am Kassenschrank fortsetzten. Endlich war diese gethan. Die Diebe entwendeten $100 in Baar und etwa $12,000—$15,000 in Noten und Wechseln, die nach Angabe des Herrn C. E. Strang, Präsident der Newspaper Union, sehr leicht zu negociiren sind. Als die Einbrecher den Schauplatz ihrer Thätigkeit verließen, empfahlen sie den am Boden liegenden Wächtern sich nicht zu mucksen, was diese auch befolgt zu haben scheinen. Nach etwa zweistündigem Abarbeiten gelang es dem einen, sich seiner Fesseln zu entledigen und seinen Collegen mitzubefreien. Sie liefen nach der Desplaines Polizeistation und erstatteten Bericht, was ihnen passirt war. Geheimpolizisten, die eine genaue Beschreibung der Einbrecher besitzen, sind auf der Suche nach den Spitzbuben.

Mamie Strauß mischt Morphium in ihr Bier.

Gestern Nacht begab sich Mamie Strauß in die Wirthschaft No. 20 Clark Str., bestellte ein Glas Bier und trank es aus. Einige Minuten später fiel sie von ihrem Stuhle, und war eine Leiche. Das Mädchen hatte eine Dosis Morphium in's Bier geschüttet, um sich das Leben zu nehmen. Die erst 22jährige Straus kam vor vier Jahren aus Lafayette, Ind., nach Chicago und scheint einen etwas losen Lebenswandel geführt zu haben. Sie gewöhnte sich an's Morphium, suchte sich jedoch von dieser Leidenschaft zu befreien und begab sich deshalb voriges Jahr nach Dwight. Bei ihrer Rückkehr von da gelang es ihr nicht, Arbeit zu finden, und in einem Anfalle von Geistesstörung beging sie gestern Selbstmord.

Briefkasten.

Paul M. — Von einem reln goldenen Ringe kann überhaupt nicht die Rede sein.

L. — Anzeige zur Aufnahme nicht geeignet. Betrag in der Office für Sie zum Abholen bereit.

John Nick. — Sie können Schriftzüge, resp. Figuren, mit Flußsäure (in jeder größeren Apotheke zu haben) in Glas einätzen. Streichen Sie dieselbe mittelst eines Kautschukpinsels auf.

B. Z. — Es ist vollkommen richtig, zu steigern: roth, röther, am röthesten. Von dem Worte „todt“ aber können Sie weder Comparativ noch Superlativ bilden. Wollen Sie sich indessen in letzterem Falle etwas extra zu gut thun, so steht es Ihnen frei, „mausetodt“ zu sagen.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Wilhelmine gegen Charles Keiling, wegen Verlassens; Margaret F. gegen Arthur B. Eads, wegen Verlassens. — Die folgenden Scheidungs-Dekrete wurden bewilligt: Mary von William Stoven, wegen Verlassens; Frank von Gretchen Pelz, wegen Verlassens; Eva May von Granville Fleming, wegen Grausamkeit.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Jones, Mattie Mathews, 31, 21.
William B. Gibson, Emma Hall, 26, 18.
Peter Knie, Marianna Kimpa, 25, 22.
Louis Huck, Paula Reif, 50, 31.
Jan Sedine, Katie Zinkorska, 28, 24.
Fred Fernschild, Gertrude Ebert, 37, 28.
George St. Clair, Sadie Furray, 21, 19.
Fred. Redeke, Dora Thaka, 25, 25.
Adam Silkmann, Catherine Lorring, 37, 27.
John Dekelmann, Francisca Fraeger, 27, 19.
William Swanson, Kate A. Schiller, 22, 19.
Philipp Melitor Lizzie Dudrick 28 28.
Clemens E. Knapp, Barbara Logan, 22, 20.
Henry Matthews, Louise Stanford, 36, 22.
John Reynolds, Martha Chapman, 40, 35.
John R. Smoat, Nellie Kelly, 25, 21.
Luciano Campo, Vengenza Curdva, 25, 17.
Louis Sar, Cäcilia Reitstein, 23, 18.
William Jahr, Mary Ludwig, 40, 36.
Fritz Denzin, Theresa Trapp, 51, 34.
Hermann Brandt, Annie Welsch, 21, 18.
Joseph Czarnowsky, Mary Outlaw, 35, 22.
Clarence Fluddy, Clara Steiner, 26, 20.
Louis Egelkraut, Tina Hoffmann, 34, 35.
Charles Willard, Maggie Brady, 26, 24.
Richard Kichnal, Elisabeth Wieland, 28, 26.
Ander Grestol, Helga Anderson, 25, 23.
Elmer Johnson, Annie Ramson, 23, 21.
Charles Knier, Tillie Britung, 23, 18.
Vincenz Saracino, Agnesio Saccomanno, 60, 55.
Thomas York, Annie Perry, 29, 21.
Hjalma Fisk, Gertie Anderson, 32, 22.
John Fraser, Jane Pugh, 61, 53.
Charles Ellis, Gertrude Loveland, 23, 21.
Jeremiah Kelly, Mary Bergan, 28, 26.
Jan Abel, Marianne Sot, 25, 23.
Frank Taylor, Annie Schwartz, 21, 18.
Theo. Pinkert, Margaretha Koch, 26, 23.
Thomas Prout, Mary Kading, 35, 26.
John Lindemann, Lizzie Will, 21, 19.
Alfred Montermann, Emma Bohe, 21, 18.
George Bordley, Mary O'Brien, 35, 35.
John Saner, Elisabeth Thesen, 35, 33.
Guy Gobble, Daisy Yount, 23, 23.
George Schmitz, Anna Sievert, 26, 23.
Henry Tolle, Johanna Carrian, 25, 25.
William Booth, Stella Bates, 36, 21.
John Sheeley, Annie McDonald, 27, 21.
Peter Humpler, Annie Teubner, 27, 25.
Beverley Roß, Maggie Bennett, 21, 19.
Francis Daly, Stella Gallagher, 48, 28.
Frank Lymar, Mamie Norman, 21, 24.
Alexander Tilbury, Lillie Bell, 29, 21.
James Hill, Bertha Bender, 24, 22.
John Heavle, Mollie Brenn, 23, 22.
Louis Nelson, Mathilda Lundstrom, 28, 25.
Josef Karinsky, Rosalia Gudtsoska, 24, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Morgen Meldung zuging:

Fritz Bohn, 330 S. Clark Str.
Richard E. Schröder, 33 Surrey Court, 69 J.
Emilie Bormann, 41 St. James Place, 19 J., 7 M.
Frau J. Wix, 224 Campbell Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen und Corporationen ausgestellt: M. Dity, 2stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 200 Albany Ave., $3000; C. Clausen, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 146 Barclay Str., $2000; William Flagg, 2stöck. Brick-Scheune mit Stall 19 Woodland Str., $2700; Michael Feeney, 2stöck. Brick-Flats, 3132 Portland Ave., $2000; M. Michels, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1118 California Av. $4000; P. S. Allen, 2stöck. Brick-Flats mit Basement 233 S. Leavitt Str., $4000; Jacob Rosen, 4stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 402 S. Morgan Str., $6000; John Ahrens, 3stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 473 W. Chicago Ave., $5000; Laury Hardy, 3stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 703 Burling Str., $3000; Smyth Croak, 3stöck. Brick-Store und Flats, 1762 N. Clark Str., $6000; C. E. Dickenson, 2stöck. Framehaus, an Prospect Ave. und Centre Str., $2700; Congregational Rondley Emanuel-Kirche, 1stöck. Frame-Kirche, 4185—87 Union Av. $2500; Schwedisch-methodistische Emanuel-Kirche, 2stöck. Basement, 28—30 Marsh Str., $3450; Ignaz Crar a 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1057 N. Robey Str., $4000; Frank Cambresen, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 781 Fulton Str., hinten, $2500.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Frech und dumm.

Es ist zu jeder Zeit ein gewagtes Unternehmen, den Preis einer bestimmten Waare durch Massenaufkäufe in die Höhe treiben zu wollen. Wenn aber gar eine Krisis auf dem Geldmarkte herrscht, die Banken selbst auf die beste Sicherheit nichts herleihen wollen und die Verkaufslust größer ist, als die Kauflust, so ist es geradezu wahnwitzig, einen „Corner“ zu versuchen. Wären John Cudahy und seine Gehilfen denkende Geschäftsleute, und nicht blos waghalsige Spieler, so hätten sie schon vor acht Wochen den Gedanken aufgegeben, die Preise für Schweinefleisch, Schmalz und Rippen bis zum September auf unnatürlicher Höhe erhalten zu können. Sie sind aber vom Poker her daran gewöhnt, den Gegner durch eiserne Frechheit zu verblüffen und scheinen sich wirklich eingebildet zu haben, daß „alle Welt“ über ihre Lage völlig im Unklaren sei. Während sie noch verzweifelte Anstrengungen machten, Geld aufzutreiben, wußte schon der jüngste Börsenmakler, daß sie sich überladen hatten und sehr bald unter ihrer Last zusammenbrechen würden. Sie hatten es nicht verhindern können, daß der Markt in's Weichen gerieth. Trotzdem glaubten sie dadurch, daß sie noch 50,000 Tigel Schmalz hinzukauften, einen weiteren Preissturz verhindern zu können. Doch wenn es Bindfaden regnet, so schützt Einen kein Kinderschirm vor dem Naßwerden. Die 50,000 Tigel waren, wie Pippchen sagen würde, Schmalz in's Feuer. Gerade weil das Consortium sie kaufte und dadurch verrieth, daß es den Corner keineswegs vollständig gemacht habe, forderte Jedermann seine „Margins“ ein. Da erfolgte der Zusammenbruch. In weniger als einer Stunde fiel „Pork“ um $8 das Faß, Schmalz um 4, und Rippen um 1 Cent das Pfund. Das fürstliche Vermögen John Cudahys war fortgeschmolzen.

Es gibt Speculanten, die man in gewisser Hinsicht zu den großen Männern rechnen kann, selbst wenn man sie hassen muß. Ihr Scharfblick, ihr Feldherrngenie, ihre Entschlossenheit und Thatkraft nöthigen immerhin Bewunderung ab. Zu diesen Börsenbeherrschern verhalten sich die gewöhnlichen Spieler, wie die Schleichdiebe zum Eisenbahn-Räuber. Ein Jay Gould z. B. war wohl der größten Gewissenlosigkeit fähig, aber niemals einer Dummheit. Seine Gaunerstreiche waren immer genial, und so oft seine Gegenspieler ihn in eine Falle gelockt zu haben glaubten, hatten sie sich selbst gefangen. Mit diesem Erzschwindler verglichen, ist John Cudahy nur ein dreister Tölpel, der das Unmögliche versuchte, weil er sich über seine Kräfte täuschte und die Sachlage nicht zu erfassen verstand.

Im Gegensatz zu anderen Bankerotten wird der Zusamenbruch des Pork-Corners eine heilsame Wirkung ausüben, denn das ganze Productengeschäft wird sich jetzt wieder in natürlichen Bahnen bewegen können. Mit den Verschwörern aber, die ein wichtiges Nahrungsmittel künstlich vertheuerten, um sich in wenigen Monaten ein Vermögen von Millionen zusammen zu schwindeln, wird kein rechtlicher Mensch Mitleid empfinden. Je tiefer sie gefallen sind, desto schwerer wird ihnen das Wiederaufstehen werden, und wenn sie überhaupt am Boden liegen bleiben, so wird die menschliche Gesellschaft auch nichts verlieren.

Französischer Edelmuth.

Als vor zwanzig Jahren Frankreich vor den deutschen Siegern im Staube lag, beschwor Jules Favre den eisernen Bismarck mit Weinen und Winseln, das „unglückliche“ Volk doch nicht gar zu sehr zu demüthigen. Die ganze französische Nation gab sich ihrem patriotischen Schmerze hin und flehte alle Welt um Mitleid an. Sie mußte zugeben, daß sie den Krieg mit verbrecherischem Uebermuthe heraufbeschworen hatte und den friedliebenden Nachbar hatte berauben wollen, aber sie glaubte, daß der großen Nation a l l e s verziehen werden müsse. Die Losreißung Elsaß-Lothringens sollte ein Verbrechen an der menschlichen Gesittung sein.

Doch daß die Franzosen damals noch viel zu milde behandelt worden sind, und daß sie ganz anders aufgetreten wären, wenn sie die Deutschen besiegt hätten, das zeigt ihr bodenlos gemeines Benehmen gegen Siam. Weil letzteres sich einige Tage besann, ehe es auf die unerhörten Forderungen Frankreichs einging; weil es sich nicht ohne ein Wort des Einspruchs und der Vertheidigung ein volles Drittel seines Gebietes entreißen lassen wollte, deshalb soll es jetzt noch härter bestraft werden. Die edelmüthige Republik geht über ihr Ultimatum hinaus und will jetzt sogar die Hafenplätze am Golfe von Siam besetzen. Ja sie hat die Dreistigkeit, sich auch noch ihrer „Mäßigung zu rühmen.

Thatsächlich hat Siam nichts gethan, was den Zorn der Franzosen reizen könnte. Für die „Schandthaten“, welche einzelne Unterthanen gegen Franzosen verübt haben sollten, wollte die Regierung sofort Genugthuung leisten. Gegen das Ultimatum erhob sie allerdings einige bescheidene Einwände, unterwarf sich indessen schließlich ohne Schwertstreich. Die großmüthige Republik aber spielt den Wolf, der durchaus das Lamm fressen wollte und demselben lauter unmögliche Sünden und Verbrechen vorwarf. Sie stellt sich an, als ob ein Volk nicht einmal das Recht habe, allerunterthänigst zu bitten, daß es nicht verschlungen werde.

Ohne Zweifel werden die Franzosen an dem gestohlenen Bissen noch gehörig zu würgen haben, aber es wird sie Niemand bedauern, wenn sie für ihre Niederträchtigkeit theuer zu bezahlen haben. Wenn man beständig die Menschheitsbeglückung im Munde führt und an der Spitze der Civilisation zu marschiren behauptet, so hat man zum Mindesten gewisse Anstandsrücksichten zu nehmen.

Auch eine Redeblume.

Als Begrüßungsredner hat sich Carter Harrison seit dem Beginn der Weltausstellung einen Ruf verschafft, um den ihn Herostratus oder Guiteau beneiden könnte. Durch seine Ansprache an die sogenannte Doppelwährungs-Conferenz hat er aber noch sich selbst übertroffen. „Man nennt Sie Cranks“, rief er begeistert aus, „aber Alexander der Große, Julius Cäsar, Jesus Christus, Columbus, Martin Luther, Morse und Edison wurden auch so genannt. Ihre Ziele sind hoch gesteckt. Ihr Ziel ist es, den Plutokraten zu berauben, der die Ketten und Fesseln um Ihre Glieder schlägt.“

Demgemäß scheinen die versammelten Silberschautes Taschendiebe zu sein, die dem Plutokraten seine Börse aus der Tasche ziehen, während er sie zu fesseln versucht. Was für ein Kerl der besagte Plutokrat eigentlich ist, geht aus der Rede des Besten nicht klar hervor, aber man muß annehmen, daß es der Sammelname für diejenigen Leute ist, die ihre gute Waare oder Arbeitskraft nicht für schlechte Silberdollars im Werthe von 54 Cents verkaufen wollen. Wenn die Silberschwindler sich in der That das Ziel gesteckt haben, diese Leute zu berauben, so hätte der Bürgermeister von Chicago sie darauf aufmerksam machen sollen, daß alle Räuber von Rechtswegen in's Zuchthaus gehören. Der Plutokrat, der solche gefährliche Menschen fesseln will, thut doch offenbar nur seine Pflicht. Es ist nicht schön von Carter Henry Harrison, daß er den wachsamen Polizisten verlästert und die Spitzbuben verherrlicht. Oder verlangt er, daß der Plutokrat sich ohne Widerrede ausrauben lassen soll?

Wer zu viel spricht, redet zuletzt nur noch Unsinn. Wenn Carter Harrison den Mund hielte, so könnte man ihn noch immer für einen Weisen halten.

Lokalbericht.

Fallimente und Geschäftsübertragungen.

Die gestern Vormittag an der Productenbörse verkündete Mittheilung vom Verkrachen dreier bekannter Speculationsfirmen war nur der leise Vorbote einer in den Börsenkreisen schon längst erwarteten Katastrophe. Das dicke Ende kam rasch nach. Kurz vor Börsenschluß verkündete Secretär Stone von der Gallerie aus, daß, nachdem einige Minuten früher die Firma Wright & Hanghey und die North American Provision Co. als zahlungsunfähig erklärt worden waren, John Cudahy ebenfalls seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. War die Stimmung an der Börse schon vorher eine aufgeregte, so wurde sie durch diese Mittheilung nur noch gesteigert. John Cudahy war als vielfacher Millionär bekannt. Als Schlachthausbesitzer einer der größten Speculanten an der Productenbörse, waren die Eingeweihten und die mit dem Coulissenspiel der Börse vertrauten „Jobbers“ schon längst auf diese Niederlage gefaßt, da es nicht unbekannt war, daß Cudahy starke Ankäufe in Schweinefleisch gemacht hatte, um einen „Corner“ zu bilden. Im vergangenen Frühjahr gelang ihm ein solcher in Schweinerippen, bei dem die Betheiligten über $200,000 eingeheimst haben sollen.

Die Panik war eine derartige, daß ihre Wirkung auf die Preise nicht ausbleiben konnte. Von $7.75 und $9.60 fiel das Schmalz sofort auf $6 und Weizen auf 58¾ Cents. Noch vor einigen Monaten wurde das Vermögen von „Jack“ Cudahy auf $18,000,000—20,000,000 geschätzt. Die Consequenzen der Insolvenz von Cudahy für die allgemeine Geschäftslage lassen sich gar nicht voraussehen, und allgemein wird dem Speculationsgenie und dem Unternehmungsgeist des gefallenen Börsenkönigs die Bewunderung nicht versagt. Hat Cudahy doch längere Zeit den großen Preisbeherrscher Armour längere Zeit aus dem Felde zu schlagen gewußt.

Die Möbelfabrik von Demme & Dierkes stellte gestern ihre Zahlungen ein. Richter Windes ernannte Charles Seeger als Massenverwalter. Die Firma wurde im März 1891 gegründet, und beschäftigte in Kankakee, Ill., über 500 Arbeiter.

Die Verbindlichkeiten werden auf $400,000, denen $120,000 Activen gegenüberstehen, angegeben.

Freiconcerte in den Parks.

Für das heute Abend um halb acht Uhr im Lincoln Park stattfindende Freiconcert der Handschen Capelle ist das folgende Programm zusammengestellt worden:

Marsch, „Ver. Staaten“	Thiele
Ouverture, „Zampa“	Herold
Walzer, „Mein Liebchen“	Waldteufel
Phantasie, „Carmen“	Bizet
Humoreske	Tobani
Ouverture, „Fra Diavolo“	Auber
Walzer, „Wiener Blut“	Strauß
Offenbachiana	Conradi
Musikalische Relation	Herman
Reisebilder	Reiß
Zerstreuung	Koehler

Im Douglas Park spielt heute Abend die Nowaksche Capelle.

Der Feuerdämon.

Das Haus No. 3006—3014 Cottage Grove Ave. ein Raub der Flammen.

Viele Familien verlieren ihre ganze Habe und entgehen mit knapper Noth einem schrecklichen Feuertode.

Großes Schadenfeuer an der Wentworth Ave.

Andere Brände.

Kurz vor drei Uhr gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem großen dreistöckigen Gebäude No. 3006—3014 Cottage Grove Ave. gerufen, in dem ein großes Schadenfeuer ausgebrochen war. Dem ersten Alarm folgte bald ein zweiter und schließlich ein Generalalarm. In kurzer Zeit waren etwa zwanzig Spritzen auf dem Platze und in voller Thätigkeit. Die erste Etage des Hauses besteht aus Office- und Geschäftsräumlichkeiten, während die oberen Stockwerke von zahlreichen Familien bewohnt wurden. Das Feuer wurde zuerst von dem in unmittelbarer Nachbarschaft wohnenden Schneidermeister J. Darcy entdeckt. An der Hinterseite des Gebäudes, in der dritten Etage, stand eine Veranda in hellen Flammen, die sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreiteten, so daß schon nach wenigen Augenblicken das ganze Haus als ein einziges Feuermeer erschien. Die Insassen flohen in wilder Hast die Treppen hinab in's Freie, froh, nur ihr nacktes Leben retten zu können. Einige stürzten, nachdem sie sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, wieder in das brennende Gebäude zurück, um zu retten, was noch zu retten war. Möbel und Bettzeug wurden auf die Straße geworfen, wobei oft gerade die werthvollsten Gegenstände vergessen wurden. Alle Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand auf den hinteren Theil des Hauses zu beschränken, blieben erfolglos. Dichte Rauchwolken drangen aus allen Fenstern hervor, und die Gefahr für die noch im Innern befindlichen Personen wuchs von Minute zu Minute. Nur um Haaresbreite entgingen manche derselben einem elenden Flammentode. Frau Eliza Martin, welche in der zweiten Etage wohnte, rettete mit eigener Lebensgefahr ihr kleines Töchterchen, indem sie ihr Kleid über dasselbe warf und es die Treppe hinabtrug. Eine andere Frau, Namens Ella Peterson, lag krank im Bette, und hatte sich nur mit Mühe erheben können. Sie flüchtete sich an ein Fenster, verfolgt von den Flammen, die gierig an ihr emporzüngelten. Nur dem unerschrockenen Muthe eines wackeren Mannes, des Kutschers William Maher, hat sie ihr Leben zu verdanken. Er legte ein Brett von der zweiten Etage des benachbarten Leihstalles an das Fenster und stellte so einen Verbindungsweg her, auf dem die geängstigte Frau unter seinem Beistande glücklich aus dem Bereich des Feuers kam.

Erst nach einstündigem harten Kampfe hatte die Feuerwehr die Flammen so weit unter Controlle, daß die größte Gefahr beseitigt war. Joseph Wittmeyer von der Compagnie No. 4 wurde von der Hitze und dem Rauche überwältigt, so daß er von Kameraden in's Freie getragen werden mußte, wo er sich bald darauf erholte. Lieutenant Goodman erlitt schlimme Brandwunden an Händen und Füßen.

Das Gebäude war das Eigenthum einer Aktiengesellschaft, für die Johnson & Co. als Agenten fungirten. Der Verlust wird mindestens $10,000 betragen, am Inhalt $8000. Fast kein Theil des Hauses ist unverschont geblieben. Der Schaden am hinteren Theile des Gebäudes, in dem sich die New England Wäscherei befand, wird auf $2000 geschätzt. Viele der Insassen haben ihre ganze Habe verloren, die zum großen Theile nicht einmal versichert war. In den Parterre-Räumen befinden sich eine Billiardhalle von David Osary, die Materialwaarenhandlung von J. M. Gore und ein Restaurant. Ueberall ist der Verlust ein großer. Die in dem Reitstalle von D. Goudie befindlichen 70 Pferde, sowie sämmtliche Wagen, konnten glücklicher Weise gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht mit Sicherheit aufgeklärt werden. Man vermuthet jedoch, daß einige mit Streichhölzern spielende Kinder die Schuld tragen.

Wenige Stunden später brach in dem Heuschuppen des Futtergeschäftes von A. Walther, No. 6427 Wentworth Ave., ein Feuer aus, das einen Schaden von $4000 anrichtete. In dem anstoßenden Stalle, der nur durch eine schmale Holzwand von dem Schuppen getrennt war, standen sechs Pferde. Polizist Cole von Englewood war der erste auf dem Platze. Er eilte in den Stall und brachte fünf der gefährdeten Thiere in's Freie. Das sechste riß sich los und rannte wieder in das brennende Gebäude zurück, den Beamten mit sich reißend. Dieser zog schließlich seinen Rock aus, warf ihn über den Kopf des erschreckten Pferdes und zog es unter dem Beistande einiger Feuerwehrleute auf die Straße. Das aus Holz aufgeführte Gebäude hat eine Frontlänge von 50 und eine Tiefe von nahezu 150 Fuß. Es erstreckt sich bis an die hinter dem Hause sich hinziehenden Geleise der Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahnlinie. Die angrenzenden Wohnhäuser von James Whalen und Henry Hall konnten nur mit Mühe vor dem drohenden Verderben gerettet werden. Die Hausbewohner hatten bereits ihre Möbel auf die Straße geschafft. Herr Walther schätzt seinen Verlust auf $4000, von denen $2500 auf die Waarenniederlage fallen. Drei Frachtwaggons, der „Swift Packing Co.“ gehörig, wurden von den Flammen erfaßt und theilweise zerstört. Es heißt, daß Jemand einen brennenden Cigarrenstummel achtlos in das Heu geworfen habe, wodurch der Brand verursacht wurde.

Durch einen überheizten Ofen wurde gestern Nachmittag in dem zweistöckigen Gebäude, No. 180 W. Huron Str., ein unbedeutender Brand hervorgerufen, der von der Feuerwehr binnen kurzer Zeit gelöscht wurde. Der Schaden ist nur unbedeutend.

Mit knapper Noth entging gestern Frau Dr. Shea, wohnhaft No. 214 West Adams Straße, einem schrecklichen Tode. Die Dame war in der Nähe eines Gasolinofens beschäftigt, als sich plötzlich der gefährliche Stoff entzündete. Im Nu war die Frau in Flammen eingehüllt. Ein unbekannt gebliebener Mann hatte den Vorgang durch ein Fenster beobachtet, eilte in's Haus und löschte den Kleiderbrand, durch Ueberwerfen einer Decke. Die bedauernswerthe Frau hat schmerzhafte, wenn auch nicht lebensgefährliche, Brandwunden an Gesicht und Händen davongetragen.

Plattd. Gilde „De Seefahrer“.

Bei dem letzten Sonntag stattgehabten Ausflug des Plattdeutschen Gilde Männerchor nach Michigan City entstanden zwischen den einzelnen Mitglieder unliebsame Reibungen. Verschiedene Plattdeutsche Bürger von Chicago vereinigten sich in Folge dessen gstern in Rudolphs Local und beschlossen unter dem Namen „De Seefahrer“, wahrscheinlich in Erinnerung an den Ausflug, eine neue Gilde zu bilden. Unter den angemeldeten neuen Mitgliedern wurden folgende Beamte ernannt:

Capitän, Louis Bandow;
Stuermann, Aug. Arcs;
1. Bootsmann, Wm. Meyer.
2. Bootsmann, Eugen Mohr;
Zahlmeister, Henry Rudolph;
Stewart, Max Prien;
Wache, Henry Oest.

Bis auf Weiteres finden jeden Montag Abend um 8 Uhr die Versammlungen in No. 159 E. Washington Str. statt. Die „Seefahrer“ werden sich freuen, viele „Matrosen“ für ihre neue Vereinigung anwerben zu können.

Richter Tuleys Erklärung.

Richter Tuley gab gestern zu, daß er keinerlei richterliche Gewalt habe, diejenigen Richter, die von den im neuen Gerichtsgebäude freistehenden Räumen zur Abhaltung von Verhandlungen keinen Gebrauch machen wollen, zu zwingen, nach der Nordseite überzusiedeln. Richter Stein verweigerte nämlich, seinen Sitz nach dem neuen Gerichtsgebäude zu verlegen. Der County-Rath ließ in Folge dessen bei der gestrigen Versammlung eine Resolution in dem Sinne passiren, daß die Gerichtsverhandlungen in Straffachen künftighin nur im neuen Gerichtsgebäude abgehalten und die außerhalb desselben fungirenden Richter dazu angehalten werden sollen, diesem Verlangen nachzukommen.

Das Wiener Natatorium.

Gestern fanden vor Gericht die Verhandlungen über das Gesuch um Ernennung eines Massenverwalters für die „Wiener Cafe-, Bäckerei- und Natatorium-Gesellschaft“ auf der Midway Plaisance statt, die jedoch erst heute beendet werden, da die Zeugenaussage die ganze zur Verfügung stehende Zeit in Anspruch nahm. Der bekannte Bäckerei-Besitzer Jacob Heißler, der mit $10,000 an dem Unternehmen betheiligt ist, beschuldigt Wm. Loeb, den Präsidenten desselben, sich Gelder angeeignet zu haben, die der Gesellschaft gehören und außerdem wird gegen ihn die beschworene Beschuldigung erhoben, das Ausstellungs-Directorium um einen Theil des ihm zustehenden Gewinnantheils von 25 Procent durch eigenartige Manipulationen hintergangen zu haben. Die Kellner scheinen sich an diesem Manöver betheiligt zu haben.

Gestrige Unfälle.

Der 10 Jahre alte Arthur Wahlschmidt, von No. 32 Gardner Str., hatte gestern das Unglück, in der Nähe seiner elterlichen Wohnung von einem Kehrichtwagen zu fallen und sich derartige innere und äußerliche Verletzungen zuzuziehen, daß die Aerzte des Alexianer-Hospitals, welchem er zur Behandlung übergeben wurde, wenig Hoffnung auf seine Wiederherstellung geben.

Gustav Malbye, von No. 1125 Wrightwood Ave., war gestern Vormittag mit der Reparatur eines „Furnace“ in der Wohnung von Charles Waitwright, No. 99 Hickory Str., beschäftigt, als eine Gas-Explosion erfolgte, welche Malbye schwere Brandwunden an Gesicht und Schultern zufügte. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

*Der Mann, welcher am Montag nahe der Arena in Roby durch einen Revolverschuß schwer verwundet wurde, befindet sich im Columbia Clubhause auf dem Wege der Besserung. Er selber erklärt, daß einer der Bummler, welche sich gewaltsam freien Eingang verschaffen wollten, ihn verwundet habe. Der Verletzte heißt Dan Slavin.

— Ein Frauenzimmer besteht aus 234 verschiedenen Knochen, 196 Muskeln und 396 Stecknadeln. Ein wunderbares und zugleich furchtbares Geschöpf, mit großer Vorsicht zu hantiren, wenn man sich nicht stechen will!

Unangenehmer Empfang.

Das Vermont Hotel der Schauplatz einer aufregenden und urkomischen Scene.

Das Vermont Hotel an der 51. Str. und Cottage Grove Ave., ein großes achtstöckiges Gebäude, war gestern Nachmittag der Schauplatz einer aufregenden und zugleich höchst ergötzlichen Scene. Das Hotel ist seit Mitte Mai geöffnet und hatte seine Hoffnung auf die zahlreichen Weltausstellungsgäste gesetzt. Trotz der günstigen Lage und der prachtvollen Einrichtung war der Verkehr nur ein äußerst geringer. Die Folgen der „schlechten Zeiten“ blieben nicht aus — die Einnahmen waren gering, aber die Schuldenmasse wuchs von Tag zu Tag. Als Geschäftsleiter fungirte Herr Hill, für den John L. Baugh Bürgschaft im Betrage von $70,000 gestellt. Schon seit Wochen hatten die Gläubiger Berathungen abgehalten und nach Mitteln gesucht, auf welche Weise sie am besten zu ihrem Gelde kommen könnten. Der Hotelleitung war das nicht unbekannt geblieben und sie hatte alle Vorbereitungen zur Abwehr getroffen. Gegen 3 Uhr gestern Nachmittag rückte eine Schaar von zwölf Personen, aus Gläubigern und Constablern zusammengesetzt, in geschlossener Phalanx gegen die feindliche Burg vor. Ein jeder hatte einen Beschlagnahme-Befehl in der Tasche. Unter ihnen befand sich auch der obengenannte John L. Baugh. In der Zwischenzeit war der Geschäftsführer nicht unthätig gewesen. Jede Thür und jedes Fenster wurde fest verschlossen, und die Vorhänge heruntergelassen. Ein kleiner Hotelbote war als Wachtposten hinter einem Fenstervorhange aufgestellt. Als die feindliche Partei das Gebäude erreichte und den Eingang versperrt sah, schritt man ohne Weiteres zur gewaltsamen Oeffnung der Thür. Das war freilich kaum so leichte Arbeit, aber es gelang, und Constabler und Gläubiger drangen ein. Die einzige Person, der man habhaft werden konnte, war der kleine Wachtposten. Als er auf die Frage, ob er im Besitz des Hotels sei, verwundert sein Haupt geschüttelt hatte, begann ein Constabler mit lauter Stimme die Documente zu verlesen. Zufälliger Weise befand sich die Gesellschaft während dieses feierlichen Aktes in unmittelbarer Nähe des Fahrstuhlschachtes. Plötzlich ergoß sich von oben ein gewaltiger Wasserstrom. Der Angriff kam so unerwartet, daß die Feinde keine Zeit zur Flucht fanden. Fast alle waren bis auf die Haut durchnäßt. Bevor sie sich von ihrem Schrecken erholt hatten, fuhr ein Patrolwagen vor dem Hause vor, dem Manager Hill und ein Dutzend Polizeibeamte entstiegen. Einer der Beamten verlas einen Verhaftsbefehl gegen John L. Baugh und die übrigen Anwesenden wegen unordentlichen Betragens. Alles Remonstriren nützte nichts. Die ganze Gesellschaft mußte sich wohl oder übel in's Unvermeidliche fügen und den Weg nach der Station im Polizeiwagen zurücklegen. Herr Hill war wieder im Besitz des Hotels. Seine Freude sollte jedoch nicht lange dauern. Kurze Zeit darauf erschien der Patrolwagen von Neuem, in dem diesmal Herr Baugh Platz genommen hatte und triumphirend ein verdächtiges Papier schwenkte. Die ganze Hotel-Gesellschaft, der Geschäftsleiter, sämmtliche Angestellte bis herab zum kleinsten Botenjungen, wurde verhaftet und gleichfalls nach der Hyde Park Polizei-Station gebracht. Auch sie wurden wegen unordentlichen Betragens gebucht, aber später gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Man kam schließlich überein, daß das Hotel geschlossen und zwölf von Capitän Larsons Leuten die Bewachung des Gebäudes übernehmen sollten, bis die Angelegenheit auf gerichtlichem Wege zum Austrag gebracht ist.

Kirchen-Picnic.

Das diesjährige Picnic der deutschen evangelischen Kirche und Sonntagsschule (Sheffield Ave. und Marianna Str.) wird morgen, den 3. August, in Birkwood Park abgehalten werden. Punkt acht Uhr Vormittags erfolgt der Abmarsch von der Kirche. Für Beförderungsmittel ist hinlänglich Sorge getragen, ebenso für Unterhaltung der Festgäste. Es werden Preisvertheilungen, Volksspiele und sonstige Belustigungen stattfinden. Herr M. Kunkel fungirt als Festmarschall. Die Hauptfestrede wird Pastor C. A. Paeth halten.

* Man kann die Wahrheit sagen, ohne eine verletzende Form zu wählen. Die „Abendpost“ fürchtet Niemanden und schont Jeden.

Humoristisches.

— Gattin (in sehr gestrengem Tone): Wann war es, als Du zum ersten Mal betrunken warst? — Gatte: Das war an dem Tage, als ich mich zum ersten Male an Deinen Reizen berauschte. (Und sie vergab ihm mit Freuden.)

— Willmers: Es ist mir vorhin aufgefallen, daß Sie dem Advocaten Droßler, der Ihnen die Hand bot, die Linke gereicht haben. Weshalb denn? — Achtler: Weil ich auf der Rechten einen kostbaren Brillantring trage!

— „Elise,“ sagte Herr Neumann zu seiner jungen Frau, „die Grocerrechnung ist jetzt zweimal so hoch als sie sonst war. Wir müssen ein wenig sparsamer sein.“ — „Lieber George,“ entgegnete Frau Neumann in weinerlichem Tone, „dafür kann ich nicht; unsere Köchin ist in den Grocer verliebt!“

— Frau: Ich wünsche einen Sealskin-Sacque, George. — Mann: Mein Gott, jetzt in dieser furchtbaren Hitze einen Sealskin? — Frau: Na, bis ich den kriegen werde, wird der Winter längst da sein.

— Mann: Ich möchte Dir zu Deinem Geburtstag ein Armband kaufen, mein Schatz. Soll es ein goldenes oder ein silbernes sein? — Gattin (schweigt). — Gatte: Nun? — Gattin (schweigt noch immer). — Gatte: Nun, hörst Du denn nicht, Gold oder Silber? — Gattin: Ach, Du weißt doch, daß wenn Reden Silber ist, Schweigen Gold bedeutet.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen H a r r y im Alter von 11 Monaten und 12 Tagen, nach kurzer Krankheit gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. August, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3039 Union Ave., nach Concordia Kirchhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern

F r i e d r i c h und A d o l p h i n e S c h m i d t, nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen im Alter von 1 Jahr 10 Tagen, Mittwoch Nacht 1 Uhr sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 155 Fowler Str., Freitag, den 4. August, um 1 Uhr nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

A l b a n und M a r y F o e r s t e r, Eltern,
G u s t a v, Bruder.
G u s t a v und P a u l i n a G r ü n d i g, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Kind P a u l im Alter von 8 Monaten und 4 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet morgen, den 3. August, Nachmittags 1½ Uhr, vom Hause 522 North Park Ave. aus nach dem Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern

J o s e p h K e s t l e r.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder F r i t z B o h n auf dem Schiffe „Christopher Columbus“ am Sonntag Abend auf der Heimfahrt von Milwaukee nach Chicago sein Leben in den Wellen verlor. Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

W m. und E m m a B o h n, Eltern.
C a r l, E d w a r d, P a u l und F r e d. B o h n, Brüder.
E l l i B o h n, Schwester.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Criterion—Haverly's Specialitäten.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Hooleys Th.— E. S. Willard.
McVickers Theater—The Old Homestead
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.

Ueber die Ursache der vielen Bankerotte.

Eine New Yorker Zeitung hat zur möglichst ausführlichen Besprechung der jetzigen geschäftlichen Calamität zu dem Universalmittel anglo-amerikanischer Blätter, dem „Interview" gegriffen und die Ansichten der Leiter von Banken und anderen Geschäften, die in der jüngsten Zeit zum Bankerott getrieben wurden, über die Ursache ihrer Fallissements eingeholt. Alle die verschiedenen Bank-Präsidenten und Geschäftsleiter, welche auf die Interviewfolter gespannt wurden, haben die Tortur mit mannhaftem Muth ertragen und bereitwilligst ihre Ansicht zum Besten gegeben. Es wurde ihnen allen die gleiche Frage vorgelegt, nämlich: „Welchem Umstande schreiben Sie den Bankerott Ihres Institutes zu — dem Sherman'schen Silbergesetz oder der Aussicht auf eine neue Tarifgesetzgebung in Washington?"

Die Frage ist so gestellt, daß die Antworten nicht sehr verschiedenartig sein können, da es sich bei der Beantwortung ja nur um ein „Entweder — Oder" handelt. So wollen wir denn auch unsere Leser nicht mit der Wiedergabe der vielen Interviews aus allen Theilen des Landes ermüden, sondern nur einge der bemerkenswerthesten herausgreifen:

F. R. Schubert, der Massenverwalter der Importeurfirma Banning, Bissel und Co., N. Y., meinte: „Das Sherman-Gesetz sollte ohne Aufschub widerrufen werden, denn ihm sind die Hauptübelstände zuzuschreiben. Die Tariffrage hat den Geschäftsleuten in gewissem Grade Sorge gemacht, aber wenn das Sherman-Gesetz nie erlassen worden wäre, würden wir heute besser daran sein. Bei einem Silberpreis von 54 Cents müssen die Geschäftsleute sich sehr unsicher und irgend welchen Unternehmungen abgeneigt fühlen. Cleveland hatte kein Recht, jetzt eine Fischpartie zu machen, ehe entscheidende Schritte zur Besserung der Lage gethan waren. Seine Abwesenheit von Washington ist dazu angethan, den Leuten die Idee beizubringen, er kümmere sich nicht um das, was kommen könnte und dadurch herrscht ein Gefühl der Unsicherheit. Das Vertrauen mag wieder zurückkehren, wenn der Congreß zusammentritt, aber ich halte den Zweifel für berechtigt, ob es nicht Monate dauern wird, bis eine Aenderung der Dinge eintritt."

Edwin Behr, der New Yorker Clavierfabrikant, sagt: „Ich stimme vollständig mit Präsident Cleveland überein. Ich glaube, daß die Silberfrage unverzüglich durch den Widerruf des Sherman-Gesetzes geregelt werden sollte. Ich schreibe die Geldknappheit und ihre schlimmen Folgen dem schlimmen Einfluß des Silbers zu."

Präsident Wyatt von der People's Saving Bank, Fort Scott, Kas., beantwortete die vorliegende Frage so: „Ich schreibe die Schließung unserer Bank direct den östlichen Kapitalisten zu, welche in der Furcht, daß das Sherman-Gesetz durch ein den Silberleuten noch günstigeres Gesetz ersetzt werde, ihre Kapitalien zurückzogen. Deutlicher gesagt war es ein Hieb gegen Silber-Freiprägung, geführt von den östlichen Anhängern der Goldwährung."

John Eaton, Präsident der Oil Well Supply Co., Pittsburg, Pa., hält ebenfalls nur die Silber-Gesetzgebung für die Ursache des Bankerotts seiner Gesellschaft. Er bestreitet entschieden die Richtigkeit der Ansicht Harrisons, daß die Tariffrage die Calamität hervorgerufen habe. Die Unsicherheit in der Tariffrage mag indirect dazu beigetragen haben, die Calamität zu verstärken, die Hauptursache sei aber in dem Ueberfluß an Silber zu suchen.

Die in Chicago über ihre Meinung befragten Geschäftsleute sind einstimmig der Ansicht, daß die Tariffrage wenig oder gar nichts mit der Ursache der vielen Bankerotte zu thun habe.

In Minnesota dagegen scheint man entgegengesetzter Ansicht zu sein. Die Mehrzahl der dort befragten Geschäftsleute schreiben die jetzige Unsicherheit der Furcht vor Aenderung des Tarifs zu.

Im Ganzen genommen hat die überwiegende Mehrzahl der „Interviewten" die Ansicht vertreten, daß die Silberfrage die Hauptursache der vielen Bankerotte sei. Ein Thel der Befragten gab Silberfrage und Tariffrage als vereinigte Ursachen an und nur ein verhältnißmäßig sehr kleiner Theil schreibt die Bankerotte ausschließlich der Ungewißheit in Beziehung auf den Tarif zu.

Reise einer Dame durch Tibet.

Miß Taylor berichtet im „North. China Herald" über ihre Reisen in Tibet. Gleich zu Anfang der Reise gerieth Frl. Taylor Räubern in die Hände, die zwei Leute und 5 Pferde aus ihrem Gefolge tödteten und acht verwundeten. Sie floh, als aber ein Lama ausrief, die Flüchtige sei eine Frau, stellten die Räuber die Verfolgung ein, denn, heißt es in dem Berichte, unter den Tibetanern ist es, wie bei den Mongolen, eine furchtbare Sünde, eine Frau zu schlagen. Miß Taylor drang nicht bis nach Llassa vor. Drei Tagemärsche davon entfernt wurde sie von einem Beamten empfangen, der ihr anheimstellte, weiter zu gehen, ihr sogar zu dem Zwecke eine Begleitmannschaft anbot, — jedoch hinzufügte, daß er selbst seinen Kopf verlöre, wenn sie es thäte. Miß Taylor ist jetzt auf dem Heimwege durch China.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Aus der Schachwelt.

Am 19. Juli spielte der berühmte Matador Dr. Siegmund Tarrasch auf dem ersten Congreß des bayrischen Schachbundes in Augsburg gleichzeitig dreizehn Partien Schach, von denen er acht gewann, eine verlor und vier „remis" machte.

Für das Meister-Turnier hatten sich folgende Candidaten zum Spiele eingefunden: Emden, Fuchs, Göring, Horn, Haußler, Hermes, Hirschberg, Kürschner, Einsiedler, Kirschner, Kapferer und Kolb.

In den ersten zwei Runden siegten Einsiedler gegen Hermes, Kürschner und Fuchs gegen Kolb, Hermes und Hirschberg gegen Kapferer und Kirschner gegen Horn. Die Partien zwischen Göring und Hirschberg und Kirschner und Göring blieben „remis".

Nach der 6. Runde war der Stand des Turners folgender: Einsiedler 5½; Emden 4; Fuchs 3; Göring 4; Haußler ½; Hermes 1½; Hirschberg 2; Horn 0; Kapferer 2; Kirschner 1½; Kolb 1 und Kürschner 2.

Die „New Yorker Staatszeitung" hat $50 in Preisen für ein internationales Schach-Aufgaben-Turnier bewilligt, und zwar werden „Zwei"- und „Drei"-Züger zu diesem Turnier zugelassen werden.

Herr F. M. Teed hat sich bereit erklärt, als Richter zu fungiren, und ersucht die Redaction der „New Yorker Staatszeitung" etwaige Concurrenten, alle Einsendungen an „Schach-Redacteur, P.O. Box 1207, New York City," zu adressiren. Ferner wird darum gebeten, in einem zweiten Couvert den Namen und das Motto des Verfassers einzusenden.

Das Turnier schließt am 15. September und können nur noch dann Einsendungen berücksichtigt werden werden, wenn der Beweis geliefert werden kann, daß die Entfernung des Landes, in welchem der betreffende Concurrent weilt, ihm eine frühere Einsendung nicht ermöglichte.

Die Preise sind wie folgt festgesetzt:

Drei-Züger.
1. Preis $15.00
2. Preis $10.00

Zwei-Züger.
1. Preis $15.00
2. Preis $10.00

Im Winterturnier des Schachvereins zu Würzburg siegten: 1. Studiosus A. Güntzer, 2. Professor M. Lengauer, 3. Rechtspraktikant E. Krämer und 4. S. Rosenheim.

In der Berliner Schachgesellschaft spielte E. Schallopp am 10. Mai 23 gleichzeitige Partien, von denen er 17 gewann, 4 verlor und 2 „remis" machte.

Im Schachclub zu München erkämpften in dem sogenannten Lamberger Turnier von sechs Mitspielern die Preise: 1. E. Barrain; 2. Dr. A. Rosenau (auch Specialpreis für die schönste Partie); 3. J. A. Klauß.

Das Begießen der Pflanzen.

In diesem trockenen Sommer ist das Begießen der Pflanzen Hauptbedingung zu ihrem Wachsen und Gedeihen. Im Frühling ist es etwa eintretender Nachtfröste wegen rathsam, nicht Abends sondern Morgens zu sprengen; in der wärmeren Jahreszeit gieße man hingegen Abends. Sprengt man mit einem Gartenschlauche, so führe man den Wasserschlauch möglichst weit nach oben, daß das Wasser auf dem weiten Wege etwas an Kälte in der warmen Luft verliert. Ein vorzügliches Wasser zum Gießen für unsere Gärten wie auch Topfpflanzen kann die sparsame Hausfrau sich folgendermaßen herstellen: Man gießt in einen mit Ofenruß halb angefüllten Eimer, in welchen, wenn vorräthig, auch etwas Hornspähne geschüttet wurden, siedendes Wasser und läßt den fest zugedeckten Eimer einige Tage stehen. Jetzt wird das klare, obenstehende Wasser abgefüllt und zum Gießen verwandt. Für den nächsten Bedarf schüttet man wieder frisches kochendes Wasser auf den Ruß, rührt alles gut mit einem Holzscheit um und verwendet das klare Wasser nach einigen Tagen für die Pflanzen, für welche es viel Nährstoff enthält. Ruß ist sehr gut wegen seines großen Gehaltes an Stickstoff. Namentlich in Gegenden, in denen viel Holz gebrannt wird, ist der Ruß sehr werthvoll. Löst man im Wasser 5 Gr. schwefelsaures Ammoniak und fügt dieses Gießwasser zu, so wird es ein kräftiges Wachsthum namentlich der Topfpflanzen hervorrufen. Für den täglichen Gebrauch zum Sprengen der Topfpflanzen möchte ich einen Tauspender empfehlen. Seifenlauge sollte auch nicht unnütz an Waschtagen fortgegossen werden. Zum Gießen der Obstbäume und der Weinstöcke ist sie noch gut zu verwenden.

Der halbe Schimmel.

Einem Wiener Blatte entnehmen wir folgende Gerichtsverhandlung: Herr Rosche, Direktor einer reisenden Volkssänger-Gesellschaft, hatte gegen die bei ihm engagirt gewesene Sängerin Gisi Riedel beim Bezirksgerichte Hernals die Strafanzeige wegen Veruntreuung eines Reisevorschusses in der Höhe von 3 fl. 50 kr. erstattet. Heute hatte sich die genannte Sängerin vor dem Strafrichter über diese Beschuldigung zu verantworten. Richter: Was haben Sie auf diese Anzeige zu entgegnen? — Die Angeklagte schweigt. — Richter: Haben Sie meine Frage nicht verstanden? — Angekl. (mit kaum vernehmlicher, heiserer Stimme): Ich bitt', ich bin schwerhörig. — Richter (ganz erstaunt): Ja, sind Sie die Sängerin Riedel? — Angekl.: Ja. — Richter: Sagen Sie mir, wo singen Sie denn? — Angekl.: Ich habe für diese Saison kein Engagement gefunden. — Der Richter und der öffentliche Ankläger bemühten sich nun mit Aufgebot aller ihrer Stimmmittel, der schwerhörigen Sängerin den Grund der Anklage darzulegen. Als sie endlich begriffen hatte, warum sie vor Gericht citirt worden war, erklärte sie ganz entrüstet, sie habe nichts veruntreut. Direktor Rosche habe ihr von Olmütz aus einen Engagementsantrag gestellt und ihr gleichzeitig die Reisespesen im Betrage von 3 fl. 50 kr. mitgeschickt. Diesen Engagementsantrag habe sie jedoch ohne Einwilligung ihres Gatten nicht annehmen können. — Richter: Haben Sie den Reisevorschuß dem Direktor zurückgeschickt? — Angekl.: Nein, er ist mir mehr schuldig! — Richter: Was ist er Ihnen denn schuldig? — Angekl.: Mindestens den halben Schimmel! — Richter: Was? Einen halben Schimmel? — Angekl.: Ich bitt', ich und mein Mann, der Klavierspieler ist, waren bereits bei Direktor Rosche engagirt, wir haben auf Theilung gespielt und haben von dem Einkommen einen Schimmel und einen Wagen, mit dem wir fuhren, gekauft. In Folge dessen gehört der halbe Schimmel uns. Als wir Direktor Rosche verließen, verlangten wir unseren Antheil am Schimmel. Er sagte aber, er könne den Schimmel nicht theilen, und gab uns nichts heraus — und da habe ich mich nun mit dem Reisevorschuß von 3 fl. 50 kr. theilweise bezahlt gemacht; der halbe Schimmel ist freilich mehr werth! — Die Angeklagte wurde vom Richter glänzend freigesprochen, da das Gericht die Angaben der Sängerin bezüglich ihrer Eigenthumsansprüche an den halben Schimmel nicht in Zweifel zog.

— Kunde (bei einem Maler): Im verflossenen Jahre haben Sie sich erboten, mein Portrait für $50 zu malen und jetzt verlangen Sie $60. Wie kommt das? — Maler: Sie sind seit verflossenem Jahre auch bedeutend fetter geworden.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. G. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boatch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Wolterdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 458 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Cloner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Josenhaus, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. A. Druehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. C. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. V. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 851 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Berlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger Butcher, der deutsch und englisch spricht, als Shoptender auf dem Lande. Vorzusprechen 126 S. Clinton Str. dmido

Verlangt: Ein englischer Lehrer für im Hause zu unterrichten. 186 Wells Str., im Möbel-Store. dmi

Verlangt: Ein junger deutscher Barbier; ein frisch eingewanderter vorgezogen. 90 W. 18. Str. dmi

Verlangt: Zuverlässiger Barkeeper. 314 Clybourn Ave. Charles Horn.

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mjlj

Verlangt: 50 Farm-Arbeiter; guter Lohn und beständige Arbeit; ebenso Arbeiter für Kohlen-Gruben, Eisenbahnen und andere Arbeiten in Roß Labor-Agency, 2 S. Market Str., oben. 3jlimt

Verlangt: Drei Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und, wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 zu beziehen. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave. 28jllw

Verlangt: Ein Junge an Brod und Cakes. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mann, einen Bäckerwagen zu treiben und Pferd zu besorgen. 582 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein lediger Butcher, der mit im Shop helfen kann. 419 26. Str.

Verlangt: Zwei Männer für gewöhnliche Arbeit. — 49 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Garten-, Haus- und Stall-Arbeit. 1061 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiger, junger Kellner. Wohnung im Hause. 6345 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Canvassers. Seid Ihr ohne Arbeit, habt Energie und einen Dollar Capital, dann kommt zu uns, und wir werden zeigen, wie man 4 bis 6 Dollars jeden Tag machen kann. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str. (Nehmt Car Ecke Washington und Clark Str.) mdofr

Verlangt: Schneider, in Färberei zu bügeln. 648 N. Clark Str.

Verlangt: Butcher, muß Bescheid wissen mit den Straßen in der Stadt. 1563 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann zu arbeiten in dem Hause und Garten. 1563 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 965 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge, welcher das Barbiergeschäft erlernen will. 630 W. North Ave.

Verlangt: Mann: muß englisch sprechen und $75 Baar-Sicherheit stellen. Stetige Beschäftigung. $10 per Woche. (Store.) Adresse: N. 29, Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Bartenden versteht, im Saloon zu helfen. 2618 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Geschirrwascher für Restaurant. Guter Lohn. Fahrigs Pavillon, Ecke 55. Str. und Lake Ave.

Verlangt: Zwei gute Waiters und ein Junge. 266 W. 12. Str., Restaurant Schwarz.

Verlangt: Ein guter Baister an guten Shopröcken. 207 W. 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 9mahm

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Waiters und Ladies-Waiters. 265 S. Clark Str. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Für den 1. August, Damen für dauernde Stellungen, das Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. $75, $100, $125 bis $150 monatlich garantirt. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave. 2jllw

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 104 Austin Ave. Mrs. Kiesling. mdo

Verlangt: Mädchen an Maschinen, an Röcken zu arbeiten. 694 W. 14. Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Drei Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und, wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 zu beziehen. Telegraph-Superintendents-Office. 175 Fifth Ave. 28jllw

Verlangt: 12 Mädchen an Embrodery-Maschinen zu lernen, bei sofortigem Verdienst. 57 W. Washington Str., 4. Floor. 29jllw

Verlangt: Frauen und Mädchen, Ueberreste von Herrenkleidern zu sortiren. 63 Tell Pl. smdmi

Verlangt: Drei oder vier Frauen oder Mädchen, welche keine Arbeit scheuen, um Knörpeln (Burs) aus Wolle auszurupfen. Stetige Arbeit. 135 E. Kinzie Str., Great Western Fur & Hide Co. dmi

Verlangt: 3 gute Maschinenmädchen an Westen. 130 Samuel Str., 2. Floor. dmi

Verlangt: Ein Mädchen zum Bügeln an Damenkleidern in einer Färberei. 648 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen in Laundry, auch eines in Küche. 446 E. 63. Str.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 74 Willow Str.

Verlangt: Lehrmädchen, Damenkleider zu machen. 25 Moore Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches, schwedisches oder böhmisches Mädchen in einer kleinen Privatfamilie. 3402 Calumet Ave. mdmi

Verlangt: Eine ältliche Frau zur Stütze der Hausfrau. Mrs. Statchel, 824 W. 22. Str. mdmi

Verlangt: Gutes Mädchen. 1258 George Str., Ecke Seminary Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6 Relique Court, Ecke 13. Str. dmi

Verlangt: Mädchen oder Frau, die ebenfalls im Restaurant behilflich sein kann, für Zimmerarbeit. Vorzusprechen zwischen 11 und 12 Uhr, im Store, 547 S. Halsted Str. dmido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4752 Ashland Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Ein gutes Heim für das rechte Mädchen. 869 W. Adams Str. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 346 24. Str. mdofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 246 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 4056 State Str., im Saloon. mdo

Verlangt: Eine gute Haushälterin, sofort. 1033 Otto Str., Lake View. mdofr

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in Familie von zwei Personen. 681 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave., oben. —sa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Gutes Heim. Nordost-Ecke Sulzer und Paulina Str., Ravenswood. mdo

Verlangt: Eine ältere Frau, um einer kleinen Familie den Hausstand zu besorgen. 247 Cleveland Av. oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten im Dining-Room. $3 per Woche. 364 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 847 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen, 15 bis 17 Jahre, für ein vierjähriges Kind. 1618 Indiana Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. 489 N. Lincoln Str. —fr

Verlangt: Jüdisches Mädchen für leichte Kocharbeit. 1563 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2956 Wabash Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit; guter Lohn. 2956 Wallace Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4241 Champlain Ave.

Verlangt: Eine Köchin und mithelfen waschen und bügeln. Guter Lohn. Nachzufragen 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann. 202 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 743 Graceland Ave., nahe Ashland.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 595 N. Robey Str., 2. Flat. mdf

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; zwei in der Familie. 1005 Milwaukee Ave. 1. Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen für Haus-Arbeit; kleine Familie. Vorzusprechen 165 Wabash Ave., über Wirthschaft, Donnerstag von 1—2 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Ein Mädchen für Arbeit im Boardinghaus. 133 W. Madison Str. mdo

Verlangt: Tüchtiges gutes Mädchen für Diningroom. Restaurant, 280 Sedgwick Str. dmdo

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 708 North Park Ave. dmi

Verlangt: Einfaches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 231 North Ave., Store. —mi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder. 303 Bissell Str., obenauf. mdt

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 370 S. Halsted Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei 2 Leuten. 3531 S. Halsted Str. mdmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 6211 Centre Av. 28jllw

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 510 W. 12. Str., im Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen von ungefähr 16 Jahren, um auf Kinder aufzupassen und im Haushalt zu helfen. $2.50 per Woche. Nachzufragen in der „Illinois Medical Dispensary, 183 S. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit; muß waschen und bügeln können. Privatfamilie. Guter Lohn. 2951 Michigan Ave.

Verlangt: Eine gute Waschfrau. Mrs. Kieschele, 522 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 Washburn Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 41 bis 43 E. Chicago Ave. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen, welches deutsch und englisch spricht und etwas von der Küche versteht. 1120 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen 4812 State Str. 1aglw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 311 E. Division Str. dmi

Verlangt: Eine Köchin, die selbstständig kochen kann; Lohn $5—$6 die Woche. 91 E. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Ecke 41. und Indiana Ave., Flat 33. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in einer kleinen Familie. No. 818 Graceland Ave., Lake View. 2aglw

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 309 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eines, welches das Kochen versteht. Guter Lohn. 6100 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen und für zweite Hausarbeit. 318 S. Centre Ave.

Verlangt: Eine beständige deutsche Waschfrau. 408 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen im Alter von 15—18 Jahren, welches bei den Eltern schläft. Keine Wäsche. 613 Otto Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemiene Hausarbeit bei einer Familie von Zweien. 537 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für kochen und Hausarbeit, in einer kleinen Familie. 203 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 107 Wells Str., im Store.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für Küche und Hausarbeit; guter Lohn. 520 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 315 Hudson Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Cleveland Ave. mdbfr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 358 Mohawk Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren, zur Stütze der Hausfrau; Lohn $1.50. 1145 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 597 N. Robey Str.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26jllm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 86 Chicago Ave. 26jlst

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit. und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jndw

Verlangt: 1000 Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Restaurants. Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 7jllmt

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13julj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Blacksmith, der auch Pferde beschlagen kann, sucht Stelle. Adresse: 709 W. 18. Str. mido

Gesucht: Junger, tüchtiger deutscher Barkeeper und Waiter sucht sich hier einzuarbeiten. Adresse: R. 33, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht Stellung im Saloon. Adresse: 189 W. Randolph Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Kürschner, Deutscher, sucht Stellung in selbiger Position; kann leider nicht Englisch. Offerten: C. Bormann, Tolleston, Indiana. dimi

Gesucht: Ein junger Mann, gedienter Cavallerist, sucht Platz als Reitknecht oder Pferde zu besorgen. Offerten: S. 23, Abendpost.

Gesucht: Junge, 16 Jahre, sucht Stelle zum Zeichnen oder das Painten zu erlernen. 1141 School Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann, spricht auch englisch, wünscht im Meat-Market zu lernen; an Arbeit gewöhnt. Adresse: S. 39, Abendpost. 2aglw

Gesucht: Ein Junge sucht Stelle als Cake-Bäcker, oder erste oder zweite Hand. Offerten: 127½ E. Erie Str.

Gesucht: Stelle als Painter und Frescomaler, allen Anforderungen entsprechend. 391 N. Ashland Ave., 1. Flat. mdoir

Gesucht: Ein junger Blacksmith sucht eine Stelle; kann auch Pferde beschlagen. 2266 Archer Av., im Saloon. 3jllw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau wünscht alle Art Wäsche ins Haus. Waschen, Bügeln. Pechmann, 30 E. Chicago Ave. 31jllw

Gesucht: Ein junger, verheiratheter Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand an Cakes. 144 Mohawk Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle bei kleiner Familie, oder als Haushälterin. Adresse: „A", care News Depot, 282 North Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Hausreinigen. 204 Vine Str., unten.

Gesucht: Kleidermacherin sucht Beschäftigung außer dem Hause. 104 Austin Ave. mdo

Gesucht: Tüchtige Köchin sucht sofort Stelle in Hotel oder Restaurant oder Privatfamilie. 587 Larrabee Str. 29jllw

Gesucht: Eine respektable Frau, 35 Jahre alt, sucht Stelle als Wirthschafterin oder für Zimmerarbeit in Hotel. 587 Larrabee Str. 29jllw

Gesucht: 2 starke frisch eingewanderte Mädchen suchen sofort irgendwelche Arbeit. 587 Larrabee Str. 29jllw

Gesucht: Eine rüstige, alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. 355 Larrabee Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle als Lunchköchin. 71 Rees Str.

Gesucht: Stelle von einem deutschen Mädchen, 16 Jahre alt, in kleiner Familie. 821 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 578 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Wäsche in's Haus. 415 Washburn Ave., hinten.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin wünscht noch einige Plätze; $1.50 per Tag. Offerten: A. 40, Abendpost. mdo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, wünscht einen Platz für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 1413 Diversey Str. mdo

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 74 Perry Str.

Gesucht: In feiner deutscher Familie, Stellung für ein junges Mädchen, die Unterricht geben kann bei Kindern in Englisch und Deutsch. Zu erfragen: 823 W. North Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Praktischen englischen Sprachunterricht (Privatstunden 50 Cts.) ertheilt Herren und Damen der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 585 Larrabee Str. smisa

Unterricht im Englischen wird Damen und Herren ertheilt für $2 per Monat; auch Buchhaltung und Typewriting, u. s. w. Tag und Abend. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 3jllm

Gediegenen Violin- und Klavier-Unterricht nach Methode des Leipziger königlichen Conservatoriums ertheilt ein deutscher Lehrer. Offerten: Ernst Tamm, 6 Hull Str. 1ag, 1m

Englischer Unterricht $2 monatlich (auch Damenklassen) unter Leitung des Principals, Professor George Jenssen. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer mit gewohnter Gründlichkeit rasch, billig gelehrt. Tags und Abends den ganzen Sommer. Nordwest Business-College, 866 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 6jllmt

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen. Gute Gelegenheit für jung verheirathete Leute: Guter Saloon mit vollständiger Geschäfts- und Haus-Einrichtung, billig. 3630 Wentworth Ave. 31jllw

Zu verkaufen: Saloon, guter Geschäftsplatz, wegen Alleinseins, unter dem Preise. $140. 1285 Milwaukee Ave. mdi

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon mit Logenhalle. 288 18. Str. msa, 1, 3, 5aug

Zu verkaufen: Front möblirte Zimmer, 16 Betten, stets besetzt; alter Platz, billige Miethe; Umstände halber billig. 339 Sedgwick Str. mdmi

Zu verkaufen: Spottbillig, ein gutgehender Grocery- und Delicatessen-Store. 578 Larrabee Str. —fr

Zu verkaufen: Bäckerei mit feiner Kundschaft, zwei Wagen und Pferden. 3151 State Str.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Bäckerei in guter Lage und Nachbarschaft. Flottes Geschäft. Billig. 619 Washburne Ave. 28jllw

Zu verkaufen: Eine Milchroute. 117 Moore Str. dimi

Zu verkaufen: Saloon. 358 Sedgwick Str. — Krankheitshalber. 1aglmt

Zu verkaufen: Eck-Saloon, oder Partner verlangt. 136 Washburn Ave. mmisa

Zu verkaufen: Candy-Store, guter Platz. 269 Clybourn Place. di—sa

Zu verkaufen: Butcher-Shop, billig. Miethe $17, mit Wohnung und Stall. Alter Platz. Nachzufragen 273 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Barbier-Shop, nahe einer Polizeistation. Gutes Geschäft. Billig. 840 35. Str.

Zu verkaufen: Grocery-Store. Gute Verkaufsursache. 168 W. Hastings Str. 2ag, 1w

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Saloon und Flaschenbier-Geschäft, wegen Krankheit des Eigenthümers. Der Käufer hat die Wahl, eins oder beide Geschäfte zu kaufen. Anzahlung die Hälfte des Kaufpreises. 23 Clybourn Ave. mido

Seltene Gelegenheit: Besonderer Umstände halber ist der beste Cigarren-, Confectionery-, Schul- und Schreibwaaren-, Spielwaaren-, Notion- u. s. w. Store in Lake View zum Spottpreise von $225 zu verkaufen. Werth $450. Miethe, mit vier schönen, geräumigen, hellen Zimmern, $15. Kommt rasch und überzeugt Euch. 668 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Eine „Abendpost"-Route. Näheres: 3521 Belmont Ave. mido

Zu verkaufen: Saloon, verbunden mit zwei gutbesetzten Hallen. Profitable Geldanlage. 1095 Milwaukee Ave.

Muß verkauft werden: Wegen Umzugs in eine andere Stadt, alter, gutgehender Candy-, Cigarren-, Tabak-Store und News Depot, verbunden mit gutem Schuh-Shop. 147 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon zwischen Fabriken. 150 Mann nehmen hier täglich Lunch. Billig wegen Abreise. 44 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, fein eingerichtet, gute Kundschaft, billige Miethe. 2253 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Gut gelegene Bäckerei. 388 Garfield Ave. mdo

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntag Vormittags offen. 3jelj

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Store, passend für Saloon oder Restaurant. 4023 S. Ashland Ave. 1aglw

Zu vermiethen: Saloon, gutgehend und billig, sofort. Bartholomae & Leicht Brewing Co., 684 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Ein Zimmer an einen jungen Herrn in einer Privatfamilie. 108 Orchard Str.

Zu vermiethen: Möblirtes, zweifenstriges Frontzimmer. 275 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, mit separatem Eingang, billig. 246 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Restauration, gegen ganz leichte Bedingungen. Schaeffers Hotel, 371 Milwaukee Ave. 2aglw

Verlangt: Anständige Männer, mit oder ohne Board. 199 W. Huron Str.

Verlangt: Anständige Boarders. 473 Larrabee Str. 2ag, 1w

Zu vermiethen: Store, gut für Saloon oder irgend ein Geschäft; an Hauptstraße gelegen. Nachzufragen 687 W. Chicago Ave. dmi

Kost und Logis zu haben: 284 E. Illinois Str. dm

Zu vermiethen: Vier Zimmer, in einem 2stöckigen Brickhause, an ordentliche ältere Leute ohne Kinder. Miethe mäßig. 554 W. 13. Str. —sa

Zu vermiethen: Store, passend für irgend ein Geschäft. 419 W. Fullerton Ave. mdo

Zu vermiethen: Ein sauberes möblirtes Schlafzimmer, angenehmes wohnen. 625 York Str., Westseite, 1. Etage. Warnecke.

Zu vermiethen: Vier kleine Zimmer, Nr. 60 Hastings Str., im Hinterhause, oben.

Verlangt: Roomers und Boarders. 880 N. Halsted Str. 2aglw

Zu vermiethen: 6 Zimmer; kein Badezimmer; $15. 271 Sheffield Ave. mdo

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Zimmer. 564 Wieland Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 24 Carl Str., unten.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer. 135 Milwaukee Ave. 27jllw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Einzelner Mann wünscht ein unmöblirtes Zimmer. 436 Larrabee Str., Saloon.

Zu miethen gesucht: Ein Herr wünscht möblirtes Zimmer nebst Frühstück und Benutzung des Badezimmers. Preisangabe erbeten. Kein Boardinghaus. Post-Office Box 38, Grand Crossing.

Zu miethen gesucht: Haus mit 6—8 Zimmer und Stall. Habel, 787 W. 22. Str. dmdo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Heinrich Haenel wird etwas zu seinem Vortheil hören, wenn er in 143 W. Randolph Str. vorspricht. A. J. Höwe. 27jllw

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 13jllm

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. — P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 5. 13jllmt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Gebraucht Cimicine für Wanzen, Gregorine für Roaches; garantirt sicher wirkende Mittel. Cosmos Chemical Co., 2442 State Str. Branch-Office: 185 N. Clark Str., 524 S. Canal Str. 29jlsmdidofrsa

Diejenigen, welche die Vergnügungsfahrt auf dem Dampfer „Christopher Columbus" am letzten Sonntag, den 30. Juli, von Milwaukee nach Chicago mitmachten und etwas Näheres über das traurige Schicksal des jungen Mannes, welcher über Bord fiel und ertrank, wissen, werden gebeten, es den betrübten Eltern mitzutheilen. Wm. und Emma Bohn, 330 E. Clark Str.

Cimicidine: Langjährig bewährtes, bestes Mittel, um Wanzen und anderes Ungeziefer, sowie deren Brut zu vertilgen; macht keine Flecken; nicht giftig. Zu haben in allen Apotheken, 25c. Verfertigt nur von C. F. Richter, 146 Fullerton Ave. 1aglm

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schweres Gespann, 3300 Pfund, mit stetiger Arbeit ist Umstände halber billig zu verkaufen. 1037 Elston Ave., Abends. dmi

Zu verkaufen: Ein doppelsitziges Buggy. 49 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Ein Expreßwagen und Truckbox, billig. 89 W. 13. Str. dmi

Zu verkaufen: 1½-Tonnen-Kohlenwagen. 170 Centre Str.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, Pony, Geschirr und Wagen. 249 W. Division Str.

Zu verkaufen: Ein 2sitziges Buggy. 616 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht. Auf Zeit, wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma, bw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen:

Lotten für $95.00.

[illegible]

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.

[illegible]

Fidelity Mortgage Loan Co.

Incorporirt.

94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen, Haus-Ausstattungswaaren.

[illegible]

Martin Emerich Outfitting Co.

261—263 State Straße.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
C. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 604 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 837 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 236 O. Division Str.
P. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
E. T. Nelson, 354 E. Division Str.
A. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 816 N. Market Str.
H. Schimpfli, 282 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Keeney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 199 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. B. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Treffelt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Wh. Donoghue, 220 Indiana Str.
C. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
E. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Eneyder, 3902 S. State Str.
E. Katz, 2623 Southpark Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeed, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 538 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Basseleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Pernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 865 Hinman Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Staden und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Fehler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 523 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Kimbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neukaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Dutenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Englewood Heights: Th. Heichlen.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Boßnow.
Grand Crossing: P. Preitz.
Hammond, Ind.: P. Eicher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weidler.
Maywood: W. E. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: P. G. Secord.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: L. P. Struhjacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruker.
South Chicago: Frank Milbroth.
Streator: F. E. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. T. Neltnor.
Washington Heights: A. Köhne.
Waukegan: Carl Luther.
Winfield: Lehmann u. Con.
Wilmette: N. Man.
Woodlawn: C. Leserick.
Wheaton: M. C. Jouck.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Mutterwal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Megrim blickte ruhig in seine Tiger-Augen.

„Er war nicht nur ihr Liebhaber — er war ihr Gatte!"

Trent schien auf diese Mittheilung keineswegs vorbereitet.

„Ihr Gatte?" — Er veränderte die Farbe. „Wissen Sie, was Sie sagen, Frau?"

„Ja! Sie wurden insgeheim verheirathet. Sie bat mich, es niemals zu sagen. Ich schwur, es nicht zu thun. Sie sind schuld, daß ich meinen Schwur gebrochen."

Sie zuckte mit ihren dünnen Schultern.

„Das geschah natürlich," sagte Trent, „ehe sie die Mündel des Generals Weißenthurn wurde. Strengen Sie Ihr Gedächtniß noch etwas mehr an und erzählen Sie mir von dieser Heirath — auch von ihrer Bekanntschaft mit dem General."

„Ach ja, der schöne alte Soldat! Was er für ein Ansehen hatte — welch' ein Herz! Geduld! Lassen Sie mich vom Anfange beginnen, da Sie doch Alles hören wollen," und nun erzählte sie Trent die Geschichte von Paulettes unglücklicher Heirath, ihr Zusammentreffen mit dem General, ihre folgenden Leiden und ihre Adoption.

Trents Neugier war für dieses Mal vollkommen befriedigt.

Als er Alles vernommen, saß er nachsinnend da. Sein Gesicht trug einen Ausdruck, der einige Grade von einem angenehmen abwich.

„Beschreiben Sie mir," sagte er, „die Person dieses St. John. Wem sah er ähnlich?"

Megrim gehorchte. Er zog wieder sein Notizbuch hervor und schrieb das Portrait, das sie zeichnete, Wort für Wort nieder.

„Und nun," sagte er lebhafter, „haben Sie jemals von dem Tode dieses Mannes gehört?"

„Nein! Er floh nach der Affaire mit dem Schusse aus dem Lande — mehr weiß ich nicht."

„Es heißt, er sei in Karlsbad gestorben. Briefe, die ich aus dieser Stadt erhalten, konnten mir hierüber keinen Aufschluß geben. Meine Freunde daselbst fanden keinen Bericht über den Tod oder das Begräbniß einer solchen Person. Was dann? St. John wandelt, glaube ich, noch auf dem Erdballe!"

„Der Herr hat ohne Zweifel Recht," erwiderte Megrim höflich. „Paulette liebte ihn niemals. Er war so grausam eifersüchtig und sie war nur ein Kind. Ist sie glücklich? Hat sie eine schöne Heimath? Und ist sie nicht schön? Ach, vor einigen Jahren war sie das!"

„Sehr schön," sagte Trent und setzte halblaut hinzu: „Und der General betet sie an. Ein schlauer alter Fuchs! Was veranlaßte ihn, eine Schauspielerin zu adoptiren, deren Geburt und Reputation ziemlich düster sind, und sie zur Gattin für seinen Erben zu erziehen?"

Trent erhob sich und legte eine Banknote auf den Arbeitstisch.

„Meinen Dank für die erhaltenen Mittheilungen," sagte er. „Und jetzt bedaure ich, scheiden zu müssen. Leben Sie wohl, und wenn es für immer geschieht, dann für immer Lebewohl!" Trent nahm seinen Hut und schritt aus dem Zimmer, wie ein Harlekin der Bühne.

Er stieg die morschen Stufen, bedeckt mit Schmutz und spielenden Kindern, hinab, und erreichte die Straße. Jetzt nahm sein Gesicht seinen gewöhnlichen gleichmüthigen Ausdruck an.

Vier Tage später finden wir den Advokaten an den Küsten der Nordsee. Der Mond erhob sich über die schimmernde See und das zerklüftete Ufer, als er auf der Station abstieg. Er zog eine Cigarre hervor und schritt in tiefem Nachdenken auf der Plattform auf und ab.

„Ich denke," sagte er, „ich werde mir ein Gespann auftreiben und direkt nach dem Orte fahren, wo man die kleine Paulette fand."

Er fand, was er suchte. Eine magere Mähre, ein hoher, zweirädriger Wagen und ein Junge zum Kutschiren standen bald zu seiner Verfügung. Der Junge kam und rieb sich die Augen, wie nach einem Schläfchen.

„Wohin wollen Sie, Fremder?" fragte er.

„Nach einem Orte, genannt Teufelsfelsen, welcher sich in der Nähe dieser Stadt befinden soll," antwortete Trent. „Habt Ihr je davon gehört?"

„Das ist, so viel ich weiß, da hinunter," sagte der Junge. „Werfen Sie sich nur da hinein."

Trent nahm seinen Sitz in dem zweirädrigen Wagen nicht ohne Schwierigkeit ein, denn die grobknochige Mähre schien es sehr eilig zu haben, vorwärts zu kommen. Der Junge folgte und Trent fand, daß sein Anzug einen sehr starken Stallgeruch hatte.

„Was fehlt denn dem Thiere?" rief Trent, der die hitzige Mähre betrachtete und sie im Verdachte hatte, den Koller zu haben.

„Nun," antwortete der Junge, „sie ist ein Bischen hartmäulig und geneigt, mitunter die Dinge doppelt zu sehen," und nach einer Pause setzte er hinzu: „Manchmal aber geht sie gut!"

Nun ging es in einem ziemlich scharfen Trabe vorwärts, aber die Hinterhufe des Pferdes schlugen häufig an den Wagen.

„He! Dieses alte Vieh haßt jede Ecke, wie Gift," sagte der Kutscher, „und hier ist eine gerade vor uns. Sie würden besser thun, sich am Sitz festzuhalten."

„Abscheuliche Bestie!" schrie Trent, den freundlichen Rath nicht beachtend. „Gebt mir die Leine!"

Aber der Junge schüttelte seinen Krauskopf. Klapp! Klapp! schlugen die Hufe der Mähre an den Wagen, und rasch ging es um die Ecke. Allein der Wagen flog gegen den Zaun, ein Rad zerbrach und Trent stürzte wie eine von einem Mörser abgeschossene Bombe hinab und mit seinem eleganten Kopfe in ein Erbsenfeld. Da lag er bewußtlos wie ein Stück Holz, ohne auch nur zu athmen.

„Halloh!" brüllte der Junge in seinem Wagen aufrecht stehend und die ausschlagende Mähre hin und her zerrend, während er rathlos über den Zaun nach seinem Gefährten sah. „Er rührt sich ja gar nicht mehr. Halloh! Halloh!"

Bei diesem Rufe erschien ein Mann in einem Schlafrock auf dem Wege, und in das Erbsenfeld springend, hielt er bei Trent und hob ihn auf.

„Wer ist der Mann?" fragte er den Kutscher.

„Ein Fremder, der mit dem Nachtzuge gekommen."

„Helft mir, ihn in das Haus zu tragen. Er ist sehr verletzt."

„Weiß nicht, ob ich das Pferd verlassen darf."

„Bindet es an den Zaun, Tropf, und thut, wie ich Euch sage!"

Trent wurde nun von den Beiden emporgehoben und eine Strecke nach einem weißen Hause getragen, das einen Schild vor der Thüre hatte. Dort brachte man ihn in ein Zimmer. An einem Fenster des letzteren stand eine Frau in Schwarz, die den Unfall mit angesehen.

„Lege ihn auf das Sopha," sagte sie zu dem Manne. „Ist er sehr verletzt?"

„Ich habe ihn noch nicht untersucht. Willst Du mir ein wenig heißen Branntwein bringen, meine Theure?"

Sie brachte das Verlangte. Der Mann goß es Trent in die Kehle. Sogleich kam der Advokat zu sich und öffnete seine Augen. Er sah sich in einem fremden Zimmer liegen und fremde Gesichter neigten sich über ihn.

„Was ist geschehen?" rief er. „Wer seid Ihr? O, guter Gott, mein Bein!"

„Was fehlt Ihnen?" sagte der Mann.

„Wollt Ihr die Güte haben, nachzusehen?" stöhnte Trent.

Der Andere ging daran, den Zustand des leidenden Gliedes zu untersuchen, und fand es arg zerquetscht und verrenkt. Die professionelle Geschicklichkeit seines Vorsehens erregte Trents Aufmerksamkeit.

„Ha," sagte er, „Ihr seid ein Wundarzt, — nicht wahr?"

„Ja."

„Verdammt sei der Junge! Wollt Ihr die Güte haben, ihn und sein Gespann nach seinem Stalle zurückzuschicken — es ist klar, daß ich diese Nacht nicht weiter kann."

„Gewiß," sagte der Andere. „Sie werden genöthigt sein, einige Zeit hier zu bleiben. Seien Sie deshalb unbesorgt. Wir haben Raum genug im Hause."

„Tausend Dank," antwortete Trent traurig. „Was für ein verteufelter Unglücksfall! Können Sie mir deshalb die Versicherung geben, daß ich Sie nicht incommodire?"

„Sie incommodiren uns nicht im Geringsten," antwortete die schwarz gekleidete Dame; „sprechen Sie nicht davon." Und die Zwei gingen daran, seine Wunden zu verbinden und ihm zu dienen wie gute Samariter."

„Sie", sagte der Doktor, „der Stallbursche sagte mir, Sie wären ein Fremder, aber er nannte nicht Ihren Namen."

„Ich heiße Trent," sagte der Advokat, „und Sie?"

„Mein Name ist Philipp Walter und diese Frau ist meine Gattin."

Trent sprach einige Augenblicke kein Wort. Seine Augen wanderten durch das Zimmer und blieben endlich lange auf dem Arzt und dessen Gattin ruhen. In ihren ruhigen Gesichtern mußte er etwas unsagbar Komisches gefunden haben, denn bei der ersten Gelegenheit wendete er dem Lichte seinen Rücken zu und lachte in einer seltsamen Weise, so daß es ihn von Kopf bis zu den Füßen erschütterte und doch kein Laut davon zu vernehmen war.

17. Capitel.

„Ich bin sehr unglücklich, meine Liebe," schrieb Sibyl ihrer Freundin Paulette. „Ich bin in einem düsteren Hause eingeschlossen, von vier hohen Mauern umgeben; und Mama — oh! daß ich es in Deine Ohren flüstern könnte! — ist sehr kalt und abstoßend und seltsam! Sie sitzt stundenlang und schreibt Briefe an meinen Vater, der vor vielen Jahren im Auslande starb; aber meines Vaters Tochter scheint ihr nur wenig sympathisch. Ich werde sorgsam von ihrem Zimmer ausgeschlossen — bin mir ganz selbst überlassen und unglücklich."

Es gab noch einen anderen Grund für ihr Unglück, den Sibyl gegen ihre Freundin nicht erwähnte. Sie legte den Brief mit einem Seufzer nieder, und sich an ihr Fenster lehnend, sah sie auf ein Paar geschwätziger Schwalben, die um ein Nestchen unterhalb der Dachrinne flatterten, das mit Jungen gefüllt war. Sie sah das warme Nestchen, mit seinem jungen Leben, sah die sich öffnenden Schnäbelchen der jungen Vögel. Da war Liebe, und ach, eine Heimath! Von der Dachrinne tropfte die von einem Regen in der Nacht zurückgebliebene Nässe. Grüne Blätter wiegten sich um die liebliche Scene und schlugen einander in stillem Beifall wie Menschenhände.

Ein Sonnenstrahl schoß aus den Wolken, küßte das kleine Nestchen und verschwand wieder. An der Mauer zogen sich Weinreben empor, strotzend von Saft, und beschatteten das Nest. Unten blühten Trompetenblumen und Bienen umsummten und plünderten sie, um köstlichen Honig zu sammeln.

Sibyl beobachtete lange die Schwalben, dann verließ sie das Fenster und trat hinaus auf den Corridor und pochte an die Thüre ihrer Mutter. Es wurde von innen geöffnet, und Sibyl trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

Brütende Schlangen.

Als vor einigen Jahrzehnten aus Indien berichtet wurde, daß dort die große Tigerschlange ihre Eier ausbrüte, da lächelte man in Europa ungläubig über ein derartiges Ammenmärchen. Die Reptilien kümmern sich nicht um ihre Brut, sagte man; aber man irrte. Die Riesenschlangen der Alten Welt bekümmern sich wohl um ihre Eier, und im Monat Juni d. J. bildeten zwei Pythonschlangen, die auf ihren Eiern zusammengeringelt lagen, eine Sehenswürdigkeit des Zoologischen Gartens zu Leipzig. Sie waren mit anderem Gethier durch den Dampfer „Benares" aus Kalkutta gebracht worden und sind schöne große Exemplare von 6 bis 7 Meter Länge. Die Eier sind ungefähr von der Größe der Gänseeier und mit einer dicken, lederartigen Haut überzogen; über dem Eierhaufen brütet die Pythonschlange derartig zusammengeringelt, daß ihr Leib ein flaches Gewölbe bildet, das vom Kopfe der Schlange gekrönt wird. Es vergehen etwa zwei Monate, bis die Brut die Eier verläßt.

Die südasiatische Pythonschlange wurde bei ihrem Brutgeschäft zum ersten Male im Pflanzengarten zu Paris im Jahre 1841 von Valenciennes und Dumeril beobachtet. Aus fünfzehn Eiern schlüpften damals acht junge Tigerschlangen heraus. Während des Brutgeschäftes wurde wiederholt die Temperatur innerhalb der Falten der Schlange gemessen, und es stellte sich heraus, daß die Wärme des Schlangenkörpers die der Umgebung zuweilen um 10 bis 12 Grad Celsius übertraf.

Auch die nahe Verwandte der asiatischen Tigerschlange, die Hieroglyphenschlange oder Assala, welche in West- und Mittelamerika heimisch ist, pflegt ihre Eier auszubrüten. Eine dieser Riesenschlangen hatte im Jahre 1862 im Londoner Thiergarten gegen 100 Eier gelegt und brütete vom 13. Januar bis zum 4. April; auch in diesem Falle wurde eine Wärmezunahme zwischen den Falten des Schlangenleibes festgestellt, die zwischen 5 bis 9 Grad Celsius schwankte. Die Eier gingen jedoch in Verwesung über.

Ob es im Leipziger Zoologischen Garten gelingen wird, Riesenschlangenbrut zu erhalten, wird die nächste Zukunft lehren.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die Beobachtung der Entwicklung unserer harmlosen, weit verbreiteten Ringelnatter nicht weniger lehrreich ist. Die Ringelnatter legt je nach Alter und Größe 6 bis 30 Eier, die etwa die Größe der Taubeneier erreichen und von einer pergamentartigen, weißen bis grauweißen Schale umgeben sind. Die Schlange entwickelt bei der Wahl des Ortes, an dem sie die Eier ablegt, eine gewisse Vorsorge, indem sie feuchtwarme Erdlöcher, die nach Süden gelegen sind, aufsucht; ja sie wählt auch gern Misthaufen, Löcher im Stallboden, oder legt mitunter ihre Eier — unter ein Hühnernest, wo von der Brutwärme der Henne den Schlangeneiern etwas zu Gute kommt. Es wurde auch wiederholt festgestellt, daß mehrere Ringelnattern ihre Eier gemeinschaftlich an einem Orte ablegten. Der verdiente Erforscher der Lebensgewohnheiten der deutschen Kriechthiere und Lurche, A. Franke, fand z.B. in einem alten Steinbruche in Leulitz bei Wurzen einen Haufen von traubenartig zusammengeklebten Schlangeneiern, deren Zahl an 600 betrug; zu deren Hervorbringung waren mindestens 30 Pärchen nöthig. — Die Eier der Ringelnatter bedürfen zum Ausreifen der Zeit von etwa acht Wochen. Man kann in einem gut eingerichteten Terrarium das Ausschlüpfen des kleinen Schlängleins aus dem Ein wohl beobachten. „Endlich," schreibt darüber A. Franke, „durchbricht die junge Schlange die Eihülle oft an mehreren Stellen und sieht neugierig und vorsichtig aus einer der gemachten Oeffnungen in die Welt. In dieser Situation habe ich sie öfters bewundert, wie sie zögernd hervorkam und erstaunt und erschrocken über das zahlreiche Auditorium sich schnell wieder zurückzog und stundenlang denselben Versuch wiederholte."

— Der kleine Robert: Der Papa hat mich gefragt, ob Du meine Schwester Lizzie geküßt hättest, als ich vor einer Weile durch's Schlüsselloch guckte. — Junger Mann: Und was hast Du dem Papa gesagt? — Robert: Ich habe ihm gesagt, ich hätte im Dunkeln nichts sehen können.

Die letzte deutsche Reichstagssession.

Ueber die kurze Session des deutschen Reichstages, bei welcher die Militärvorlage zur Annahme gelangte, entnehmen wir in Ergänzung unserer telegraphischen Berichte der „Vossischen Zeitung" die folgenden Betrachtungen:

Die Reichstagssessionen war kurz, aber sie war die heißeste, von der jemals erzählt wurde. Bei einer Temperatur, bei der man keinen Hund in das Zimmer zu jagen pflegt, haben die fast vierhundert Erwählten des Volkes in dem musterhaft schlecht ventilirten Reichstagsgebäude zusammengesessen, und haben durch ihren Eifer, zusammen zu sein, ihr Leiden noch erhöht. Die Annalen des Reichstags wissen von keinem anderen Falle zu erzählen, in welchem 385 Abgeordnete auf den Namensaufruf geantwortet haben. Der Reichstag hat im ganzen 397 Sitze, von denen zwölf in Folge eingetretener Doppelwahlen erledigt waren. Also waren nur sieben Abgeordnete als fehlend zu verzeichnen.

Der Eifer, der Pflicht Genüge zu thun, war sehr wohl begründet. Es gab große Parteien, die geschlossen für oder gegen die Vorlage stimmen wollten, aber daneben gab es kleine Gruppen, über deren Haltung im ganzen, sowie in Betreff der einzelnen Mitglieder Zweifel obwalteten, Gruppen, die ihre Zustimmung an manchrlei Vorbehalt knüpften.

Zu den kleinen Gruppen, die für die Annahme der Militärvorlage den Ausschlag gegeben haben, gehören die Antisemiten und die freisinnige Vereinigung. Die erstere hatte den Vorbehalt gemacht, es müsse zuvor die Sicherheit gegeben werden, daß die Deckung der Kosten für die Vorlage nicht durch Steuern erfolge, welche den kleinen Mann treffen. Die freisinnige Vereinigung hatte den Vorbehalt gemacht, daß die zweijährige Dienstzeit mindestens auf so lange festgesetzt werde, wie die jetzt festgesetzte Präsenzstärke bestehe. Schließlich begnügten sich beide Parteien mit mündlichen Erklärungen des Reichskanzlers, die doch nur seine Person und nicht die zukünftige Regierung binden. Eine Verständigung über die Deckungsfrage herbeizuführen hätte einen Zeitaufwand von wenigstens mehreren Wochen erfordert, und es gab thatsächlich keinen Abgeordneten, der dieses Opfer hätte bringen mögen.

Der Abgeordnete von Bennigsen hatte schon im aufgelösten Reichstage, und zwar im Verlaufe der ersten Commissionsberathung den Antrag gestellt, die zweijährige Dienstzeit solle so lange in Kraft bleiben, als die jetzige Friedensstärke und die jetzigen Cadreformationen aufrecht erhalten blieben. Der Prinz Carolath nahm diesen Antrag wieder auf. Durch die Annahme dieses Antrages hätte die zweijährige Dienstzeit eine gesetzliche Sicherstellung so weit erfahren, als dies praktisch nothwendig war. Die Regierung hatte gegen den Antrag nichts einzuwenden; sie würde sich sogar mit Eifer für ihn erklärt haben, sobald sie erkannte, daß die Annahme dieses Antrages das einzige Mittel sei, um der Militärvorlage selbst zur Annahme zu verhelfen. Da geschah das Unerwartete oder mindestens etwas, was man nicht hätte erwarten sollen. Diejenigen Parteien, welche die Militärvorlage grundsätzlich bekämpften, erklärten sich gegen den Antrag Carolath. Sie behaupteten mit einer unfaßlichen Begründung, daß durch diesen Antrag die Vorlage nur noch weiter verschlechtert werde. Die Conservativen, die sich der Nothwendigkeit nicht entzogen haben würden, die Militärvorlage mit dem Antrage Carolath anzunehmen, wenn sie sie ohne denselben nicht erhalten konnte, athmeten auf und erklärten diesen Antrag Carolath für völlig unannehmbar.

Die Hauptvorlage der Regierung ist von einer Mehrheit angenommen worden, die aus so verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengesetzt war, daß sie sich nicht leicht wieder zusammenfinden wird, und es entsteht die sehr ernsthafte Frage, auf welche Mehrheiten sich die Regierung in Zukunft stützen will. Die partikularistische Strömung ist im Wachsen; wir haben nur auf die erregte Weise aufmerksam zu machen, in welcher ein württembergischer Abgeordneter davon sprach, daß bei einem bestimmten Regiment möglicherweise einmal württembergische Soldaten unter preußischen Officieren dienen müßten. Das Streben, den Reichstag in eine Gruppe von Interessenvertretern aufzulösen, ist im Wachsen; wir haben nur auf die Bildung einer sogenannten wirthschaftlichen Vereinigung hinzuweisen, die agrarische, zünftlerische und bimetallistische Bestrebungen zusammenfassen will, und in deren Vorstand ein in Friedrichsruh gut angeschriebener Nationalliberaler mit einem Antisemitenhäuptling zusammensitzt.

Es steht nun für uns unerschütterlich fest, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes entschlossen ist, die Entwicklung des Deutschen Reiches auf den Wegen weiter zu führen, auf denen sie vor mehr als einem Vierteljahrhundert begonnen wurde, und sie werden freudig jeder Regierung folgen, die sie auf diesen Wegen zu führen entschlossen ist. Der Zeitraum der Erschlaffung, über den wir klagen, begann, als Fürst Bismarck sich seinem eigenen Werke entfremdete, und es unternahm, an die Gesetzgebung, die er selbst geschaffen, die zerstörende Hand zu legen. Ein frischer Hauch ging durch das Reich als Fürst Bismarck als ein überalter Mann die Verwaltung niederlegte und sein Nachfolger in die Bahnen gemäßigter Reformen zurücklenkte. Erst als Graf Caprivi mit seinem Volksschulgesetz der Reaktion in die Hände arbeitete, begann ein neuer Zustand der Entmuthigung in den Reihen des Bürgerthums Platz zu greifen. Versteht er es, die Wiederholung des Fehlers zu vermeiden, den er begangen, sucht er diejenigen um sich zu sammeln, die an dem Gedanken besonnener Reformen festhalten, so wird seinem Aufruf der Erfolg nicht fehlen, weder im Volke, noch selbst im Reichstage.

Englands Botschafter beleidigt.

Einen eigenthümlichen Zwischenfall in den französisch-englischen Beziehungen bildet die Entfernung des Marquis Dufferin und Ava von seinem Botschafterposten in Paris. Seine Abreise ist unter Umständen erfolgt, die auf tiefe Verstimmung hinweisen. Er hat nicht einmal die diplomatischen oder schlechthin gesellschaftlichen Formen beobachtet und z. B. weder bei Herrn Carnot noch auf dem Ministerium des Auswärtigen Abschiedsbesuche gemacht, was um so stärker auffallen mußte, als er sich in den Häusern, in denen er vertraut verkehrt, nach dem Gebote guter Lebensart verabschiedet hat. In den Londoner Blättern wird jetzt erklärt, daß Lord Dufferin für's erste an keine Rückkehr nach Paris denke, und zugleich der Grund angegeben, weshalb er kein Verlangen nach einem Pariser Aufenthalt trage. Dieser Grund ist nach der Versicherug der englischen Presse die Haltung der dortigen Blätter gegenüber dem Botschafter der Königin. Sie haben ihm vom ersten Augenblick an alle möglichen heimtückischen Pläne und unterirdischen Machenschaften zugeschrieben. Er sollte die Pariser Presse bestechen, Politiker kaufen, Spione besolden, gegen die französische Regierung Ränke schmieden. Noch zuletzt wurde behauptet, der Neger Norton sei nur ein Werkzeug des Lord Dufferin. Daß tägliche Beschimpfung, Verleumdung oder Verhöhnung eines fremden Botschafters gegen alle Satzungen des Völkerrechts verstößt und eine Unanständigkeit ist, deren selbst Wilde sich nicht schuldig zu machen pflegen, müssen diejenigen Pariser Blätter, welche auf die gerechten Anklagen der Londoner Presse zu antworten suchen, zugeben; aber sie suchen die Schuld abzuschwächen, indem sie behaupten, daß nur „zwei oder drei Blätter" sich an dem Botschafter vergangen haben. Das ist aber eine grobe Unwahrheit. Nicht zwei oder drei Blätter, sondern mit Ausnahme des „Jour. des Debats" und des „Temps" alle, haben Lord Dufferin in rohester Weise und unablässig angegriffen. Es geht auch nicht an, die Leute, die den Botschafter verleumdeten und beschimpften, als Gassenjungen ohne Stellung oder Verantwortlichkeit hinzustellen. Noch nach der Abreise des Botschafters unterschrieb der Senator Magnier im „Evenement" mit seinem vollen Namen einen Leitartikel, in welchem er rund heraus erklärt, den Nortonschen Machwerken lägen echte Briefe des Lord Dufferin zu Grunde und jene Papiere bewiesen, daß der Botschafter die Gewohnheit habe, über Frankreich in den beleidigendsten und gehässigsten Ausdrücken zu sprechen. Wenn ein Senator sich in dieser Weise äußern kann, so ist es verständlch, daß es einer vornehmen Natur wie Lord Dufferin widerstrebt, auf dem Pariser Boden des Botschafteramtes zu walten. Die Frage ist jetzt nur die, ob Lord Dufferin bald einen Nachfolger erhält oder ob England sich hier für's Erste überhaupt blos durch einen Geschäftsträger wird vertreten lassen wollen. Das wäre freilich eine Bestrafung der Regierung und des Landes für die Sünden seiner Presse, aber Sache des Landes ist es schließlich, seiner Presse die Gewohnheiten gesitteter Menschen beizubringen. An Mtteln, seine Presse zu erziehen, fehlt es einem Publikum wahrhaftig nicht, vorausgesetzt, daß es wirklich besser erzogen ist als seine Presse.

Norwegen und Schweden.

Das norwegische Storthing hat als Drohung gegen Schweden den Anfang mit einer Volksbewaffnung gemacht. Der am 13. Juli angenommene Antrag Foosnäs, jährlich 100,000 Kronen zur Unterstützung der freiwilligen Schützenvereine und zu ihrer Ausrüstung mit Schußwaffen zu bewilligen, kann keinen anderen Zweck haben. Der Beschluß stützt sich auf die Gerüchte von Staatsstreichneigungen bei dem letzten Ministerwechsel, auf die angeblich angeordnete Indienststellung von Kriegsschiffen in Horten und auf die 1884 vorgenommenen Gewehrabschraubungen. Beide Maßregeln haben sich bei der Vernehmung der Marinefunktionäre vor dem Storthing als belanglos herausgestellt, aber die mißtrauischen Radikalen wollen gegen Schweden rüsten, wenn sie das Geld auch durchaus nicht überflüssig haben. Die norwegische Storthingsmehrheit ahmt immer mehr das Beispiel der dänischen Opposition bei Beginn des Verfassungsconflictes im Jahre 1885 nach. Damals wurde versucht, durch Schaffung der „Riffelvereine" einen thatsächlichen Widerstand gegen die Regierung zu organisiren. Das Ministerium Estrup verbot einfach die Vereine und die Leiter fügten sich. In Norwegen wird das Ministerium Stang etwas ähnliches nicht thun; vorläufig ist noch kein Zusammenstoß mit den Schweden zu befürchten und wenn ein solcher kommen sollte, werden die Schützenvereine das Kraut auch nicht fett machen.

— Hochbetagter Professor (zu einem jüngeren Lehrer): Nehmen Sie meinen Rath an, junger Mann, und seien Sie stets gütig gegen die stupiden Schüler. — Junger Lehrer: Wohl, aber wenn sie die Lectionen nicht lernen? — Der Hochbetagte: Seien Sie auch dann gütig gegen dieselben und machen Sie sich dieselben zu Freunden. — Junger Lehrer: Aber..— Der Hochbetagte: Kein Aber dabei! Erwerben Sie sich die Liebe der Stupiden. Wenn Sie einst alt, gebrechlich und hilflos geworden sein werden, mag ein Tag kommen, wo sie wohlhabender Leute bedürfen. — Junger Lehrer: Mag sein, aber wie kommen Sie jetzt darauf? — Der Hochbetagte: Mein Gott, die dummen Knaben sind ja immer diejenigen, die später reich werden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	6.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	6.45 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	2.50 V	12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	8.00 N	7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	4.30 N	10.40 V
Kankakee & Champaign Passagier	5.20 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.25 N	*10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ¦Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 V
Local	3.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station, Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 V	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.18 V	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

* Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10:00 V	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich.

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N / *10.45 N	* 7.15 V / *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N / §10.45 N	‡ 7.15 V / *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.03 N	* 8.55 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 9.50 AM